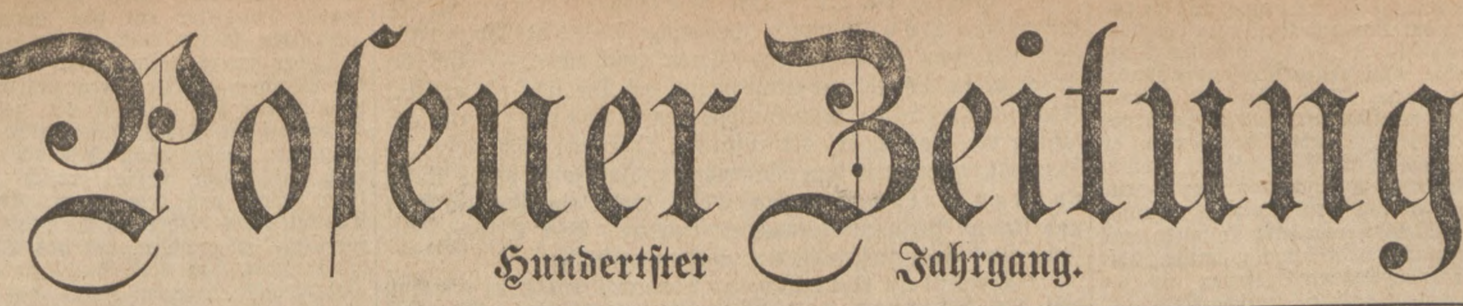
Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 752

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 26. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung“** nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 Mk. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mk. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Belladonna“ gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Die Silberkrise.

Ein grelles Licht auf die Wirthschaftszustände jenseits des Ozeans wirft die ungewöhnliche Verringerung der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Im abgelaufenen Quartal sind für rund 28 Millionen Mark weniger Waaren als in dem entsprechenden Quartal des vorigen Jahres nach den Vereinigten Staaten exportirt worden. Eine Beziehung zum amerikanischen Schutzzolltarif ist dabei nicht wahrnehmbar, einmal, weil dieser Tarif im Jahre 1892 ebenso wie jetzt gegolten hat, sodann, weil die Einbußen sich auf Waaren aller Kategorien vertheilen und auch solche Waaren betreffen, die nur einen geringen oder gar keinen Zoll zu tragen haben. Ein Berliner Blatt, das diese befremdliche Abnahme unseres Exports nach Nordamerika ziffermäßig mittheilen konnte, weiß hinzuzufügen, daß die Aussichten für das jetzige vierte Quartal noch schlechter seien, und daß es in anderen Ländern genau so übel liege wie bei uns: die Kaufkraft der Vereinigten Staaten ist dermaßen geschwächt, daß die bösen Wirkungen sich mit vernichtender Gerechtigkeit auf die europäischen Exportländer gleichmäßig vertheilen.

Der Rückgang unserer Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist um so bemerkenswerther, als die Weltausstellung von Chicago die Hoffnung erweckt hatte und einigermaßen stützen konnte, daß neues und frisches Leben in die beiderseitigen Handelsbeziehungen kommen werde. Die Ausstellung hat selbstverständlich keine Schuld daran, daß die Zustände jenseits des großen Wassers immer mehr den Charakter einer düsteren Krise bekommen. Zwar giebt es abergläubisch veranlagte Pessimisten, denen die Veranstaltung und Eröffnung einer Weltausstellung immer als das Signal zu einem allgemeinen Zusammenbruch erscheint, und die Erfahrungen von Wien im Jahre 1873 und jetzt von Chicago geben dieser beklommenen Schwarzseherei einigen Anschein von Recht. Aber wenn man das auch nicht gelten lassen will und kann, so ist soviel jedenfalls wahr, daß derartige Veranstaltungen, so glänzend sie sind, so viele Kapitalien sie auf einen Punkt hinleiten, doch nicht im Stande sind, eine unheilvolle Entwickelung zu hemmen, die mit unvergleichlich viel größeren, wichtigeren, in hunderttausendfacher Zusammensetzung unwiderstehlichen Faktoren zu rechnen hat. Die Vereinigten Staaten haben unter dem Fluche ihrer Währungssünden zu leiden, und gegen dies gewaltige Ereigniß verschwinden alle großen und kleinen Mittel, wie man wohl helfen könnte. Eine Folge der Silberkrise ist, nebenbei bemerkt, daß wir die Wirkungen des Zollkrieges mit Rußland verhältnißmäßig so gut ertragen können. Die Vereinigten Staaten brauchen Geld, viel Geld, und so haben sie uns in diesem Jahre ihre Getreidevorräthe früher als sonst, drängender als vormals, angeboten, ohne daß sie die günstige Lage ausnutzen konnten, die für sie darin bestand, daß wir, von der russischen Zufuhr abgeschnitten, unsere Nachfrage steigern mußten. Die amerikanischen Getreidesendungen sind auf diese Weise wesentlich billiger geworden, als man noch im Hochsommer erwartete. Wenn das Nachlassen unseres Exports nach den Vereinigten Staaten nicht so fühlbar geworden ist, wie man bei der Größe der Minussumme annehmen sollte, so liegt einer der wichtigsten Gründe offenbar darin, daß diese Einbußen sich mit der Verbilligung unseres Getreideimports aus Amerika kompensirt haben.

So schamlos die amerikanischen Silberinteressen um ihre, für die Gesammtheit so verderbliche Stellung ringen, so braucht die Erwartung nicht aufgegeben zu werden, daß die Einsicht in das Nöthige und Nützliche durchdringen und mit diesen Sonderinteressen aufräumen wird. Wir in Deutschland, mit unserer gesicherten Goldwährung könnten den Krisen in den Vereinigten Staaten und in den Doppelwährungsländern verhältnißmäßig ruhig zusehen, wenn wir ein geschlossenes Wirthschaftsgebiet bewohnten, das sich selber genügen könnte. Aber da die Weltwirthschaft nicht nach Staatsgrenzen fragt, so müssen wir unter den Nöthen anderer Länder mit leiden, und unser eigenstes Interesse ist es ebenso gut wie das jener Länder, daß die Silberkalamität entschlossen beseitigt wird. Wir haben die Beispiele für die Verschlungenheit von Währungs- und Wirthschaftszuständen leider nahe genug und brauchten eigentlich nicht über den Ozean zu blicken, um aus der unvermeidlichen Rückwirkung auf uns selbst bewußt zu werden. Die Sorgen Italiens berühren uns genau so tief wie die amerikanischen.

Die Krise auf dem Silbermarkte trifft von den Ländern der lateinischen Münzunion Italien am stärksten, weil es wirthschaftlich und finanzpolitisch ohnehin schwächer als die übrigen Glieder dieser Union ist. Die gehässige Verfolgung des italienischen Kapitals durch die übermächtige Pariser Börse kommt hinzu, um die Schwierigkeiten unseres Verbündeten zu steigern, und unsere eigenen Zustände auf dem Kapitals- und Wirthschaftsmarkte sind im Augenblick nicht derart, daß wir die heimtückischen französischen Angriffe durchkreuzen könnten. Es mögen wohl gegen zwei Milliarden italienischer Werthe in Deutschland sein, deren stetiger Kursrückgang arge Kapitalsverluste mit sich bringt. Das Schlimmste aber ist, daß die italienische Regierung zur Füllung ihrer Kassen und zur Abwendung weiterer Verluste entschlossen scheint, die Zölle in Gold zu erheben. Für unsere Ausfuhr nach Italien bedeutet das eine starke Erhöhung der im Zoll- und Handelsvertrage von 1891 vereinbarten Sätze, eine Erhöhung, die wir durch gleiche Maßregeln in keinem Falle wettmachen können. Unsere Freundschaft mit Italien darf nicht hindern, diese unangenehmen Dinge deutlich zu benennen, und noch weniger darf sie hindern, daß durch wohlwollende, aber zugleich entschiedene Vorstellungen versucht wird, Nachtheile von uns abzuwenden, zu deren Tragung uns keine noch so große politische Intimität verpflichten kann.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 25. Okt. [Wandlungen im Centrum. Neues in der Wohnungsreformfrage.] Abg. Lieber hat seine Aeußerung, daß das Centrum eine politische Partei sei und kein katholischer Taubenschlag werden dürfe, in einer Versammlung zu Crefeld wiederholt. Er sagte, Centrumsblättern zufolge: „Das Centrum ist keine kirchliche Partei, wozu man es namentlich jetzt so gern machen will, sondern eine politische.“ Bekanntlich ist jenes Wort Liebers von vielen Centrumsblättern scharf angegriffen worden. Daher können sich die Worte „wozu man es namentlich jetzt so gern machen will“ ebensowohl auf viele Centrumsanhänger wie auf Gegner dieser Partei beziehen. Unseres Erachtens ist die Aeußerung Liebers, von seinem Parteistandpunkt aus betrachtet, wenig geschickt. Sie muß diejenigen Katholiken, die die Existenz und Haltung des Centrums vom Standpunkte der Wahrung katholischer Interessen gutheißen, ohne alle politischen Ziele der Partei zu billigen, vom Centrum abdrängen. Die Partei als politische setzt völlige Uebereinstimmung in den Grundfragen des allgemeinpolitischen wie des wirthschaftspolitischen Lebens voraus. Diese Uebereinstimmung ist aber nicht vorhanden. Beweis: die Sezession der Huene, Ballestrem, Schorlemer nach rechts, die Sezession der Fusangel und der bayerischen Bauernbündler nach links. Auf der anderen Seite können die Ultramontanen, die den kirchlichen Charakter des Centrums voranstellen wollen, die Partei auf diesem Boden nicht dauernd festhalten, weil die kirchenpolitischen Fragen im Verblassen sind. Welcher Art nun aber der politische Charakter des Centrums nach Liebers Meinung sein soll, darüber giebt die Crefelder Rede merkwürdigerweise eine ganz andere Auskunft, als es das Verhalten des Centrums in den beiden letzten Reichstags-Sessionen gethan hat. Lieber lenkt plötzlich ein. Er findet an den neuen Steuergesetzen gar nicht so viel auszusetzen. Er ist der Ansicht, „daß das Centrum mitthun muß.“ Er betrachtet die Tabakfabrikatsteuer wohl gar als Erfüllung alter Centrumswünsche. „Wir haben es immer gesagt und darauf hingewiesen, daß an Stelle der Gewichtsteuer die Werthsteuer treten müsse.“ Ja, sogar der Weinsteuer kann Herr Lieber gute Seiten abgewinnen. „Wenn man den Schnaps und das Bier des gewöhnlichen Mannes besteuert, dann ist es ein Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit, daß diejenigen, welche die feineren Weine, Champagner zu 10 Mark die Flasche, trinken, auch ein Opfer auf den Altar des Staates legen.“ Es ist hiernach sehr gut möglich, daß die Steuerberathungen des Reichstages eine unvermuthete Wiederannäherung des Centrums an die Regierung bringen. Dem Centrum, mindestens seinen preußischen Mitgliedern, ist der Gedanke ersichtlich fatal, daß bei Ablehnung der Reichssteuerpläne die allerdings unabwendbare Deckung der neuen Militärlasten durch Ueberwälzung auf die Einzelstaaten gesucht werden müßte, das heißt, durch Erhöhung der direkten Steuern in Preußen. — —

Wir entnehmen der „Deutsch. Bautzg.“, daß am letzten Sonntag der Finanzminister Herrn Rudolf Eberstadt, den Verfasser einer vielbemerkten Schrift über Wohnfragen zu einer längeren Rücksprache empfangen hat. Die Unterredung betraf die praktische Durchführung der vorgeschlagenen Reform in der Wohnfrage bei Ausarbeitung des zu erwartenden Wohngesetzes. Die neuerdings von Herrn Eberstadt im Oktoberheft von Schmollers Jahrbuch veröffentlichte Abhandlung „Grundsätze der städtischen Bodenpolitik“ dürfte dazu den äußeren Anlaß gegeben haben. Die sehr bemerkenswerthen Gedanken Eberstadts über Wohnungsreformfragen sind in gedrängter Kürze niedergelegt in der Broschüre „System und Prinzip in der Berliner Stadtverwaltung“ (Berlin, Hugo Steinitz; Preis achtzig Pfennig). Eberstadt empfiehlt als wirksamstes Mittel gegen die vertheuernde Bauspekulation, daß man die Baublöcke verkleinere. Er ist der Meinung, daß nicht die hohen Bodenpreise die Bebauung durch Miethskasernen bedingen, sondern umgekehrt habe „lediglich und allein die Voraussetzung, Miethskasernen zu bauen, die Bodenpreise zu der jetzigen Höhe emporgeschwindelt.“ Den einzigen Werthmesser für den Grund und Boden bilde der Zwang, ihn mit fünfstöckigen Häusern zu überbauen. Würden die Stadtverwaltungen durch häufigere, schmale Straßen die tiefen Komplexe durchschneiden und damit zur Bildung kleiner Grundstücke nöthigen, so müßten die Grundstückspreise sofort sinken, und auch den Mittelklassen wäre die Erwerbung eines eigenen Heims, selbst in Berlin ermöglicht. Daß Herr Miquel diesem Gedanken jetzt näher tritt, will jedenfalls im Auge behalten werden. Die Bedingung für eine wirksame Reform des Wohnungswesens wird immer sein, daß nicht durch harte Eingriffe der Gesetzgebung die Grundlagen von Eigenthums- und Besitzrechten verschoben werden. Auf dem Boden der bestehenden Privatrechtsbegriffe muß reformirt werden, und gezeigt zu haben, daß dies möglich ist, erscheint uns als ein Verdienst Eberstadts.

— In scharfer Weise wendet sich das Stöckerblatt „Volk“ gegen die seit Oktober eingeführte Bahnhofsperre, die noch mehr auf kleinen Stationen als auf den großen als Belästigung empfunden werde. „Da muß das Publikum“, so heißt es in dem Artikel, „auf den unbedeckten Bahnsteigen kleiner Stationen in Wind und Regenwetter auf den Zug warten, weil es genöthigt wird, die Durchlochung seiner Fahrkarte des Andranges halber so zeitig wie möglich vornehmen zu lassen; da wird auf anderen Bahnhöfen die Mittelthür des Bahnhofsgebäudes, durch die allein das Publikum auf den Bahnsteig gelassen wird, erst in letzter Minute beim Einfahren des Zuges geöffnet, so daß sich nun an der „engen Gnadenpforte“ ein enges Sturmlaufen erheben muß, wenn die Reisenden alle mitwollen. Die meisten Reisenden haben überdies in der Regel wegen ihres Handgepäckes nicht die Hände frei und wissen nun kaum, wie sie im Gedränge noch ihre Karte hervorholen, festhalten und präsentiren sollen; Andere müssen wieder eine Extrakarte lösen, wenn sie nur in das Bahnhofsrestaurant wollen, weil ihr gelöstes Reisebillet allein dorthin keine freie Passage gewährt.“ Das Blatt weist dann noch auf die schlimme Wirkung dieser kostspieligen Maßregel auf die armen Volksklassen hin, die dadurch den Eindruck gewinnen, daß man sich durch 10 Pf. von einer Verordnung der Behörde loskaufen und sich eine Annehmlichkeit erwerben kann, die dem Armen versagt ist, blos weil er arm ist. Dadurch wirke diese Maßregel auch in sozialer Hinsicht ganz bitterbös. Wenn die Bahnverwaltung nicht aus eigenem Antriebe zur Aufhebung dieser belästigenden Einrichtungen schreite, dann müsse im Landtage demnächst energisch darauf gedrungen werden.

<< **Meseritz,** 25. Okt. Landrath a. D. v. Dziembowski-Meseritz und Kammerherr v. Tiedemann-Kranz, die bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises Bomst-Meseritz, sind nunmehr als Kandidaten für die bevorstehende Abgeordnetenhauswahl proklamirt worden. In einem von Wählern der verschiedensten politischen Richtungen unterzeichneten Wahlaufruf werden alle deutschen Wähler aufgefordert, mit ganzer Kraft für die Wiederwahl der genannten Herren einzutreten. Die Wahl unserer langjährigen Vertreter gilt hier allgemein als zweifellos, trotzdem das Fehlen mehrerer Namen von einflußreichen Landwirthsbündlern unter dem Aufruf vermuthen läßt, daß ihnen die Kandidatur Tiedemann durchaus nicht zusagt, welche Annahme auch durch den Hinweis auf die „theils einstimmige, theils mit starker Majorität“ erfolgte Aufstellung der beiden Kandidaten völlig berechtigt erscheint. — Behufs Besprechung über die aufzustellenden Wahlmänner findet morgen, 8 Uhr Abends, im Schützenhause eine Urwähler-Versammlung statt.

R. **Bromberg,** 24. Okt. Der konservative Wahlverein dementirt die Meldung, daß er schon Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt habe, er hat noch nichts in dieser Hinsicht beschlossen und wird erst morgen wie alle anderen Parteien seine Entscheidung treffen. Wir reproduziren dieses Dementi mit dem Bemerken, daß es zwar etwas spät kommt, aber trotzdem wohl noch seinen Zweck erfüllen dürfte. In dem Dementi ist leider nicht gesagt, ob und inwieweit die Konservativen den anderen Parteien entgegenkommen wollen, aber es muß sich ja eben morgen Alles entscheiden und mit Bezug darauf wollen wir es uns erlassen, die verschiedenen Meinungen über diesen Punkt wiederzugeben.

* **Wiesbaden,** 24. Okt. Die von der hiesigen Handelskammer bei den Handelskammern und landwirthschaftlichen Vereinen aller weinbautreibenden Bezirke Deutschlands angeregte Versamm-

lung aller deutschen Weininteressenten zum Zwecke der Stellungnahme gegen die Reichsweinsteuer findet, wie man der „Voss. Ztg." meldet, am 9. November in Mainz statt. Die angekündigte große Rheingauer Winzer-Versammlung findet am nächsten Sonntag in Oestrich statt.

* **Köln,** 24. Okt. Der Sozialistentag beendete heute die allgemeine Diskussion über die drei ersten Programmpunkte, worüber Auer das Schlußwort hatte. 180 Mandate werden für giltig erklärt; mehrere werden beanstandet. Der entscheidende Passus der heute eingegangenen Resolution über den Antisemitismus lautet: Die Sozialdemokratie bekämpft den Antisemitismus als eine gegen die natürliche Entwickelung der Gesellschaft gerichtete Bewegung, die jedoch trotz ihres reaktionären Charakters und wider ihren Willen schließlich revolutionär wirkt, weil die von dem Antisemitismus gegen die jüdischen Kapitalisten aufgehetzten kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Schichten zu der Erkenntniß kommen müssen, daß nicht blos der jüdische Kapitalist, sondern die Kapitalistenklasse überhaupt ihr Feind ist und daß nur die Verwirklichung des Sozialismus sie aus ihrem Elende befreien kann.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 24. Okt. Die gestrige Erklärung des Grafen Taaffe wird von den Organen der drei großen Parteien für unzureichend erklärt. Das Blatt der Polen schreibt: Die Lage könne nur durch die Zurückziehung der Wahlreform-Vorlage geklärt werden. — Da die Oeffentlichkeit für die Verhandlungen des Ausschusses für die Ausnahmemaßregeln beschlossen ist, wird die Regierung sich weigern, ihr geheimes Material vorzulegen, falls der Ausschuß nicht trotz des Plenarbeschlusses die Geheimhaltung beschließt.

* **Pest,** 24. Okt. Bezüglich des in Wien abgehaltenen gemeinsamen Ministerraths, dem auch Wekerle beiwohnte, werden hier Wiener Meldungen, wonach zwischen beiden Regierungen Gegensätze hinsichtlich der Vertragsverhandlungen mit Rußland bestanden hätten, bestritten. Die gestrigen Berathungen galten der Feststellung weiterer Vorschläge Oesterreich-Ungarns für den Fall, daß die russischen Vorschläge in nächster Zeit eintreffen. Von einer Bindung der Getreidezölle ist derzeit keine Rede.

Rußland und Polen.

* Der öffentliche Gebrauch der polnischen Sprache wurde bekanntlich in den polnischen Landestheilen Rußlands schon vor längerer Zeit behördlich verboten, doch ist bisher die Form, in der dieses Verbot erfolgte, nicht bekannt gemacht worden. Nun publizirt ein russisches Blatt den Wortlaut eines Zirkulars, welches der Generalgouverneur Orjewsky in Wilna an die Stadtgouverneure von Rowno, Grodno und Wilna gerichtet hat. Dieses Schriftstück lautet wie folgt:

Aus den Dispositionen meiner Vorgänger dürften Sie wohl wissen, daß in Folge des letzten Aufstandes der Polen, welcher sich über die westlichen Gouvernements ausbreitete, die Regierung es für nöthig erachtete, an die Spitze der obersten Behörden dieser Provinzen eine Autorität mit ausgedehnten Vollmachten in der Person des Generalgouverneurs zu stellen. Dies geschah zu dem Zweck, um jegliche polnische Propaganda mit wachsamem Auge verfolgen zu können. Ebenso ist es Ihnen bekannt, daß die Regierung die oberste Behörde bevollmächtigte, die nöthigen Maßregeln bezüglich der Strafen zu treffen. Zu den politischen Verbrechen zählen u. a.: der Gebrauch der polnischen Sprache bei den Gerichtshöfen, im amtlichen Verkehr mit den Behörden, in öffentlichen Versammlungen, auf Promenaden, in Schauspielhäusern, Kaffeehäusern, Konditoreien, Handlungen und Kaufläden. Ungeachtet aller dieser Verfügungen und der Anwendung von Strafen gegen Zuwiderhandelnde wurde in den letzten Jahren die Wahrnehmung gemacht, daß in den höheren polnischen Kreisen allgemach die Neigung zu Tage tritt, diese Verordnungen außer Acht zu lassen und durch willkürliche Auslegungen für derlei Delikte straflos auszugehen. Dies veranlaßt mich daher, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken und von Ihnen die strenge Anwendung der Strafbestimmungen für Vergehen, die den Gebrauch der polnischen Sprache betreffen, zu verlangen, indem ich Sie hierfür gleichzeitig verantwortlich mache. (gez.) Generallieutenant Senator Orjewsky.

Frankreich.

* **Paris,** 24. Okt. Der Russenrummel erreicht heute seinen Höhepunkt. Zahlreiche Fenster der Boulevards sind mit dem Bildnisse des Zaren geschmückt. — Auf der Place de la République ereignete sich am Dienstag ein ernster Zwischenfall. Eine Gruppe von Arbeitern rief anläßlich der Vorbeifahrt der russischen Offiziere: Es lebe die Republik, nieder mit dem Cäsarismus. In Folge dieses Rufes entstand eine Schlägerei, wobei ein Polizeioffizier und sieben Personen verwundet wurden. Vier Arbeiter, die jenen Ruf ausgestoßen hatten, wurden verhaftet.

* Die Leiche Mac Mahons wurde, wie schon erwähnt, von dem Pfarrer von Magenta eingesegnet. Marschall Canrobert ließ sich nach der Trauerfeier im Invalidendom den Pfarrer vorstellen und sagte zu ihm: „Herr Pfarrer, Sie haben gut gethan, daß Sie hierher kamen, um dem Marschall Mac Mahon Italiens letzte Huldigung darzubringen. Sagen Sie den Italienern, daß Sie den Marschall Canrobert gesehen haben, der, bevor er stirbt, Italien und Frankreich wieder Hand in Hand gehen sehen möchte." Der Pfarrer erwiderte sehr gerührt: „Ihre Wünsche sind auch die meinen. Frankreich und Italien können nicht getrennt bleiben."

Spanien.

* **Madrid,** 24. Okt. Eine Depesche aus Algier meldet, ein französisches Detachement von 40 Mann ist von Tuaregs überfallen worden; 14 Franzosen wurden getödtet. Den aus El Galea gekommenen Verstärkungen ist es gelungen, den Rest des Detachements zu retten. In Folge des Krieges zwischen Spanien und den Mauren von Melilla nimmt die Aufregung unter den Kabylenstämmen in Algerien zu.

Militärisches.

Berlin, 24. Okt. Im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes der preußischen Armee hat am 17. d. M. eine sehr große Anzahl von Beförderungen stattgefunden, die hervorgerufen sind durch die im vorigen Monat erfolgten Beförderungen im aktiven Dienststande. Es sind der „Voss. Ztg." zufolge nicht weniger als 96 Premierlieutenants zu Hauptleuten oder Rittmeistern und 165 Sekondelieutenants zu Premierlieutenants befördert worden; ferner sind 199 Vizefeldwebel und Vizewachtmeister zu Offizieren aufgerückt und ein früherer Offizier ist wieder angestellt. Diesem Zugang von 200 Offizieren steht ein Abgang von 59 ausgeschiedenen gegenüber. — Die neue Rang- und Quartierliste der preußischen Armee, abgeschlossen am 12. d. M., mit Ausschluß des Reserve- und Landwehr-Offizierkorps, ist dem Vernehmen der „N. Pr. Ztg." nach gestern Vormittag dem Kaiser in Potsdam durch den Obersten Brix, Vorsteher der Geh. Kriegskanzlei im Kriegsministerium, überreicht worden.

= **Danzig als Kriegshafen.** Zu diesem Kapitel schreibt man der „Danz. Ztg.": Die Meldung, daß Erhebungen stattgefunden haben, inwieweit Wismar zur Flottenstation und Danzig zum Hauptkriegshafen geeignet seien, halten wir aufrecht. Wenn aber angenommen worden ist, daß diese Erhebungen mit der neuen Marinevorlage in Zusammenhang zu bringen seien, so sind wir mißverstanden worden. Davon hatten wir nichts erwähnt, sondern nur lediglich die Thatsache angeführt, daß Erhebungen in dieser Hinsicht gemacht worden sind. Zweifellos haben somit die „Berl. Pol. Nachr." etwas dementirt, was gar nicht behauptet worden ist.

Polnisches.

Posen, 25. Oktober.

d. Die polnische Delegirtenversammlung, über welche wir schon kurz in einem Theile der Auflage unseres Abendblattes berichtet haben, fand heute Mittag im großen Bazarsaale statt; es waren anwesend: 41 Delegirte, welche in den einzelnen Kreisen der Provinz gewählt worden sind, und die 7 Mitglieder des Provinzial-Wahlkomitees. Den Vorsitz führte Graf St. Żółtowski, Vorsitzender des Provinzial-Wahlkomitees. Die Versammlung nahm nach Mittheilung des „Orędownik" folgenden Verlauf:

Gegen die von dem Vorsitzenden beantragte Wahl des Herrn Vol. Leitgeber, Delegirten für die Stadt Posen, zum Kassen-Revisor protestirte Herr Czapla (Mitglied der polnischen Volkspartei), Delegirter für den Kreis Inowrazlaw, da die Liste der Delegirten bisher noch nicht geprüft sei. An Stelle des Herrn Leitgeber wurde hierauf Herr Wierzbicki gewählt. — Bei Prüfung der Mandate der Delegirten ergriff Herr Czapla das Wort; er wies darauf hin, daß in der polnischen Wählerversammlung zu Posen auf der Tagesordnung nicht die Wahl eines neuen Komitees gestanden habe, sodaß demnach die Thätigkeit des Komitees noch nicht ihr Ende erreicht habe. Die Wählerversammlung, welche von dem neuen Komitee berufen worden, ehe die Thätigkeit des bisherigen Komitees ihr Ende erreichte, sei demnach für illegal zu erachten, und das Provinzial-Wahlkomitee müsse dahin trachten, daß diese Angelegenheit legal erledigt werde. Herr Dobrowolski dagegen verlas das Protokoll jener Versammlung, aus dem hervorgehen sollte, daß in der Versammlung das Wahlkomitee für Stadt Posen auf 5 Jahre gewählt worden sei. Herr Dr. Celichowski war dagegen anderer Ansicht, und fragte Herrn Dobrowolski, ob derselbe, nachdem er den Vorsitz im früheren Komitee niedergelegt, den Wählern erklärt habe, daß das Komitee auf 5 Jahre gewählt worden sei. Nachdem Herr Dobrowolski erklärt hatte, das Komitee sei seiner Ueberzeugung nach auf 5 Jahre gewählt, doch könne er dies nicht mit Sicherheit sagen, meinte Herr Cegielski, die Frage, ob das Komitee auf 5 Jahre oder nur einstweilen gewählt sei, gehöre nicht vor die heutige Versammlung. Herr Moczynski-Bromberg fragte an, ob das Komitee der polnischen Volkspartei sich dem Central-Wahlkomitee untergeordnet habe, und erklärte, auf dem obigen Standpunkt des Dr. Celichowski zu stehen; er protestire auch gegen die Beschränkungen bei jener Wählerversammlung, namentlich gegen die Erhebung eines Eintrittsgeldes. Beide Komitees (das der Volkspartei und der Hofpartei) hätten sich dem Central-Wahlkomitee untergeordnet und seien daher beide anzuerkennen. Zu der heutigen Delegirten-Versammlung sei keiner der Delegirten für Posen zuzulassen. Dieser Antrag wurde jedoch von der Versammlung abgelehnt, und die Wahl des Herrn Leitgeber zum Delegirten als giltig anerkannt. Aus Jarotschin war ferner ein von 60 Wählern unterzeichneter Antrag eingegangen: die dortige Kreis-Wählerversammlung als illegal zu erklären. Herr Czapla trat für diesen Antrag ein; nachdem jedoch der Delegirte für den Kreis Jarotschin erklärt hatte, daß dieser Antrag ohne Bedeutung sei, da in jener Versammlung die offenbare Mehrheit gegen denselben gewesen, wurde über den Antrag zur Tagesordnung hinweggegangen. — Es wurde hierauf mit der Aufstellung der Kandidaten für die einzelnen Wahlkreise begonnen. Für den Wahlkreis Schrimm-Schroda-Wreschen erhielt die meisten Stimmen (35) Dr. Heinr. Szuman, für den Wahlkreis Kosten-Schmiegel-Grätz-Neutomischel Dr. v. Żółtowski (33), für den Wahlkreis Pleschen-Jarotschin-Krotoschin-Koschmin Amtsgerichtsrath Motty (37), für den Wahlkreis Adelnau-Ostrowo-Schildberg-Kempen Dr. Ludw. Mizerski (35).

* **In unserer gestrigen Morgennummer** ist unter den telephonischen Nachrichten eine Notiz enthalten, betr. die Wahlen in Oberschlesien, die der Richtigstellung bedarf. Es heißt dort: „Einem Privattelegramm aus Breslau zufolge nahmen die Verhandlungen der Centrumswähler nach der „Neisser Ztg." einen Verlauf, welcher eine Verständigung der Parteien erkennen läßt. Gewählt wurden Rechtsanwalt Nadbyl und Major Szmula. Letzterer hat um des Friedens willen auf die Kandidatur in Oppeln verzichtet." Statt dessen muß es heißen: „In Oppeln nahm die Versammlung der Centrumswähler nach der „Neisser Ztg." einen Verlauf, welcher eine Verständigung sehr wahrscheinlich erscheinen läßt. Aufgestellt wurden Rechtsanwalt Nadbyl und Major Szmula. Letzterer hatte kürzlich „des Friedens halber" auf die Oppelner Kandidatur verzichtet."

d. **In den Lehrer-Seminaren** in Landestheilen mit zum Theil polnischer Bevölkerung sollen, wie die „Schles. Volksztg." mittheilt, nach einem Reskript des Unterrichtsministers die Seminaristen zwar, wie bisher, den katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten; doch soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, sich darin zu üben, diesen Unterricht auch in polnischer Sprache zu ertheilen; auch sollen die Seminare in diesen Landestheilen mehr als bisher Seminaristen aufnehmen, welche der polnischen Sprache mächtig sind, um dem Mangel an Lehrern mit polnischer Sprachkenntniß abzuhelfen. Der „Kuryer Pozn." begrüßt dieses Reskript mit großer Freude.

Stadttheater.

Posen, 25. Oktober.

„Der Freischütz" von C. M. v. Weber.

Unter den gestrigen Vertretern von Hauptrollen in dieser Oper sind zwei aus dem vorigen Jahre schon rühmlichst bekannt. Herr Müller-Hartung als Max und Fräulein Hof als Agathe haben schon damals die allgemeinste Anerkennung gefunden, und dieselbe wurde ihnen auch gestern wieder entgegengebracht. Die jugendliche Frische und die schwärmerische Innigkeit, die den Charakter des Max so sympathisch gestalten, fanden in der Gesangsweise des Herrn Müller-Hartung wieder so beredten Ausdruck, daß man mit ungestörtem Behagen sich dem von ihm gebotenen Kunstgenuß hingeben konnte. Warm und innig in seiner Liebe zu Agathe, verzweifelt in dem Jägermißgeschick, das ihn getroffen, aufrichtig seine Theilnahme an Caspars Schuld bereuend, alle diese charakteristischen Züge ließ Herr Müller-Hartung wieder in künstlerischer Weise verkörpert erscheinen, sodaß sein Max in jeder Beziehung eine in sich geschlossene Persönlichkeit war. Auch Fräulein Hof ist für die Rolle der Agathe vortrefflich beanlagt, da jugendlicher Stimmklang und pathetische Wärme ihren Gesang besonders charakterisiren. Von dem lieblichen Waldesduft, in dem Agathe aufgewachsen ist, möchten wir zuweilen wohl etwas mehr angehaucht werden, doch ließ es Fräulein Hof an Innigkeit und Wärme der Empfindung durchaus nicht fehlen, und namentlich haben die Schlichtheit und Einfachheit, verbunden mit sinniger Gefühlswärme, wie sie in der zweiten Arie so überzeugend heraustraten, einen tiefen Eindruck hinterlassen. In technischer Beziehung ließ die Durchführung der ersten großen Arie kaum zu wünschen übrig, nur war die einheitliche Zusammenfassung dieser ausgedehnten und durch Tempo- und Stimmungswechsel unterbrochenen Scene nicht gleichmäßig bewahrt. Bemerken möchten wir übrigens, daß in dem Satz „Leise, leise pp." der Komponist schon soviel Innigkeit hineingelegt hat und dieselbe durch das Liegenbleiben der Melodie auf dem dreimaligen dis so stark betont hat, daß die Sängerin auf das Tempo rubato daher verzichten kann, oder es wenigstens nicht so stark hervorzuheben braucht, wie es gestern geschehen ist. Für unsere neuliche Bemerkung über die unzeitigen Quittungen über erhaltenen Beifall lieferte Fräulein Hof gestern eine volle Bestätigung. Mit dem „entzückt entgegen ihm!" schien es Agathe nicht sehr streng zu nehmen, denn sie kam schnell erst noch einmal zurück, um sich höflichst zu bedanken, und holte dann erst ihren Max ein. Die Illusion des Publikums wurde jedenfalls dadurch nicht gestärkt.

Fräulein Bennent, welche das Aennchen spielte, hatte sich musikalisch noch so wenig mit der Rolle vertraut gemacht, daß sie mehrmals ihre Einsätze verpaßte und überhaupt eine merkliche Unsicherheit verrieth. Wo Fräulein Bennent sich freier bewegte, klang die Stimme hell und rein, und ebenso ließ der Vortrag an solchen Stellen musikalischen Geschmack erkennen. Trotzdem konnte eine rechte Freude an diesem Aennchen nicht aufkommen, das auch in Rücksicht auf die Darstellung wenig von der Munterkeit und heiteren Fröhlichkeit darbot, die besonders dieses herrliche Vorbild einer Opernsoubrette zu bekunden hat.

Herr Meyer, dem der Caspar zugefallen war, hat mit dieser Rolle einen merklichen Fortschritt zu verzeichnen. Nicht allein, daß er seine Rolle schauspielerisch gewandt und effektvoll durchführte, hat er außerdem auch die gesanglichen Schwierigkeiten, die die Arie „Schweig, daß Dich niemand warnt" enthält, mit Sicherheit und Erfolg überwunden. Die Stimme sprach leicht an, zeigte überall, selbst in dem reichen Passagenwerk, vollen Klang und leichte Beweglichkeit, und dies wirkte um so eindringlicher, je mehr dem Sänger es gelungen ist, seinem Gesange auch die entsprechende charakteristische Tonfärbung zu geben.

Die kleineren Rollen waren gut vertreten. Herr Böttcher spielte seinen Kilian recht brav und traf auch in seinem Liede den richtigen Ton. Die Herren Krieg (Cuno) und Wild (Ottokar) griffen in den größeren Ensemblesätzen recht wirksam mit ein, und ein gleiches läßt sich auch von Herrn Wünschmann sagen, der den Eremiten mit entsprechender Würde gab. Ueber den Chören schwebte gestern kein günstiger Stern. Manche Einsätze kamen garnicht oder nur unbestimmt, und in dem Jägerchor waren die Sänger immer um ein gutes Stück dem Orchester vorauf. Sehr behaglich konnte dem Zuhörer dabei kaum zu Muthe sein. W. B.

---

* **Mauerblümchen,** das neueste Lustspiel der Herren Blumenthal und Kadelburg, welches in dieser Woche zu Berlin bereits das Jubiläum der 25. Aufführung feiert, befindet sich gegenwärtig an mehr als 50 Bühnen in Vorbereitung. In Breslau ist „Mauerblümchen" gegenwärtig Zug- und Kassenstück des Lobe-Theaters, und dies mit Recht, denn das Stück ist sehr dazu geeignet, den Zuhörern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Da auch am Posener Stadttheater die Aufführung des „Mauerblümchen" vorbereitet wird, so werden unsere Leser sich ja bald von der Zugkraft des lustigen Stückes selbst überzeugen können.

---

* **Allzu prüde.** Einem Wiener Theaterbriefe des „B. B.-C." entnehmen wir folgende Mittheilung: „In Fuldas „Talisman", welches Lustspiel im November im Deutschen Volkstheater zur Aufführung gelangt, hat die Zensurbehörde einen Strich gemacht. Die Stelle im dritten Akte, wo Rita dem König sagt: „Ihr dürst darob nicht erbosen — Ihr bleibt ein König auch in Unterhosen!" wurde aus „Anstandsrücksichten" gestrichen. Was wird da der Dichter machen? Zufällig ist jener niedliche Vers der dialogische Wendungspunkt der Hauptscene des Stücks!"

---

* **Frau Marie Niemann-Seebach** hat den städtischen Behörden in Weimar mitgetheilt, sie beabsichtige eine Heimstätte für hilfsbedürftige Schauspieler zu errichten, und zwar habe sie Weimar dazu ausersehen, welches ihr während ihrer künstlerischen Thätigkeit stets sympathisch entgegengekommen. Nachdem ihr einziges Kind gestorben, hat sie zu einer solchen Anstalt, in der zehn bis zwölf Pensionäre untergebracht werden sollen, eine Summe von etwa 140 000 Mark in Aussicht gestellt. Auf das Gesuch um einen geeigneten, nicht zu kostspieligen Bauplatz hat der Gemeindevorstand, wie man der „Frankf. Ztg." von dort berichtet, ein Areal von 1000 Quadratmetern an der Berliner Chaussee ins Auge gefaßt. Der Gemeinderath hat die Abtretung dieses Terrains genehmigt und für die Quadratruthe einen Preis von 1 M. 50 Pf. festgesetzt.

Lokales.

Posen, 25. Oktober.

* Uebt Euer Wahlrecht aus ist auch heute wieder der Mahnruf, den wir an unsere Gesinnungsgenossen in Stadt und Land richten. Nur durch Rührigkeit und Einmüthigkeit kann der gegenwärtige freisinnige Besitzstand festgehalten und können Erfolge erzielt werden. Möge man daran denken, daß den Konservativen bisher nur 14 Stimmen an der absoluten Mehrheit im Landtage fehlten und male man sich das Bild aus, wenn das konservative Idyll vervollständigt wird und sich die Konservativen im Besitz der absoluten Mehrheit befinden werden. Der Landtag soll jetzt zum zweiten Male auf fünf Jahre gewählt werden, und in so langer Zeit kann viel Schlimmes geschehen! Die Freis. Volkspartei muß ihre Prinzipien mit Mannesmuth und Ueberzeugungstreue vertreten. Sie muß gegen das Schlimme opponiren und es zu verbessern suchen; selbst eine kleine Partei hat ihre Bedeutung, wenn sie nur fest ist. Trotz der wenig erquicklichen Zustände, die bei uns herrschen, muß man Muth und Thatkraft zeigen. Wenn auch keine große Hoffnung auf Vermehrung der freisinnigen Mandate vorhanden ist, so muß doch alles daran gesetzt werden, daß keine Verminderung stattfindet. Der Ausgang der Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause wird von großem Einfluß auf die Haltung der Regierung sein, und deshalb möge jeder sich der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl bewußt bleiben und den alten Wahrspruch hoch halten: Treu und standhaft!

---

* Für die bevorstehenden Wahlmännerwahlen möchten wir folgende kurze Anleitung geben. Der Urwähler muß im Wahllokal Punkt 9 Uhr Morgens erscheinen. Das früher übliche Verlesen der Urwählerliste fällt fort, jeder Wähler muß also pünktlich zur Stelle sein, sonst wird die Wahl seiner Abtheilung geschlossen und er kann nicht mehr mitwählen. Vor dem Wahlakt werden nur vom Wahlvorsteher die Beisitzer verpflichtet und die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen verlesen, was kaum fünf Minuten in Anspruch nehmen wird. Später kommende melden sich beim Wahlvorsteher, und können noch wählen, wenn die Wahl ihrer Abtheilung noch nicht geschlossen ist. Durch pünktliches Erscheinen kann man am ersten eine schnelle Abfertigung erzielen. Die dritte Klasse wählt zuerst, dann folgt die zweite und zuletzt die erste Klasse. Jeder wird aufgerufen und muß die beiden Namen seiner Wahlmänner am Wahltisch dem Wahlvorsteher nennen. Zur Vermeidung von Irrthümern ist es anzurathen, die Namen der Wahlmänner von dem gedruckten Wahlzettel abzulesen. Der Urwähler soll so lange im Wahllokal verbleiben, bis seine Abtheilung vollständig gewählt hat, die betreffenden Wahlmänner als bestimmt gewählt verkündet sind, und er von dem Wahlvorsteher aufgefordert wird, das Wahllokal zu verlassen. Das Ausharren ist nothwendig, denn es kann vorkommen, daß zu einer engeren Wahl oder zu einer Neuwahl geschritten werden muß. Durch zu frühzeitiges Verlassen des Lokals aber würde das Stimmverhältniß geändert. Die Partei hat die meiste Aussicht auf Sieg, welche zuerst das Wahllokal betritt und dasselbe zuletzt verläßt. Kein Arbeitgeber darf seine Arbeitnehmer an der Theilnahme an der Wahl hindern, sondern jeder Arbeitgeber ist gesetzlich verpflichtet, seinen Arbeitnehmern zum Wahltermin freizugeben.

---

* Bisher sind bei den Landtagswahlen nicht selten unerlaubte Wahlbeeinflussungen zu Tage getreten. Es ist vorgekommen, daß in den Wahllokalen Aufpasser bestellt waren, die mit der Liste in der Hand das Personal einer Fabrik, einer Zeche, eines Hofgutes u. s. w. genau kontrollirten. Darum müssen es sich die Wähler bei den bevorstehenden Wahlen angelegen sein lassen, rechtzeitig alle unerlaubten Wahlbeeinflussungen zu merken, um dem Abgeordnetenhause ein klares Bild darüber zu geben. Eine Wahl, vollzogen unter dem unzulässigen Drucke von Beamten, Geistlichen, Arbeitgebern, die ihren Einfluß und ihre Autorität für die Zwecke der Wahl eines ihrer politischen Richtung genehmen Kandidaten einsetzten, ist ebenso ungiltig, als wenn beim Wahlakt selbst von Seiten der zur Wahrung der Gesetzlichkeit des Wahlaktes berufenen Wahlvorstände Verstöße gegen das Wahlgesetz gemacht werden, welche die Freiheit und Sicherheit der Wahl mehr oder minder aufheben.

---

* Als die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland bekannt wurde, erwartete man in weiteren Kreisen unserer Stadt, daß unsere städtische Vertretung und die unseres Handelsstandes die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen würden, eine Petition an die Regierung zu richten, bei den Verhandlungen dahin zu wirken, daß sich Rußland einer direkten Bahnverbindung von Posen nach Warschau geneigt zeigen möchte. Zu dieser Verbindung fehlt bekanntlich nur die kurze Strecke von Stralkowo nach Kutno. Welche eminente Bedeutung eine solche Verbindung, die seit Jahren vergebens angestrebt wird, für unseren Platz hat, ist zu gut bekannt, als daß es noch besonders hervorgehoben werden müßte. Jetzt endlich hat nun die Handelskammer diese Sache auf ihre Tagesordnung gesetzt. Dagegen soll der Magistrat die Absicht aufgegeben haben, in geeigneter Weise vorzugehen. Angesichts der großen Wichtigkeit der bezeichneten Verbindung für unsere gesammten Verkehrsverhältnisse hat die Bürgerschaft wohl ein Recht zu erfahren, aus welchem Grunde unser Magistrat, der doch sonst in der Vertretung der städtischen Interessen energisch vorgeht, es vermeiden will, irgend welche Schritte zu thun.

---

* Die Erweiterung der Volksschule. Wie vor einiger Zeit an dieser Stelle mitgetheilt wurde, haben die städtischen Körperschaften zu Charlottenburg beschlossen, die dortigen sechsstufigen Volksschulen durch die Aufsetzung einer neuen siebenten Stufe zu erweitern. Zur Begründung dieses anerkennenswerthen Vorgehens wird Zweierlei geltend gemacht. Man will denjenigen Volksschülern, welche die oberste Stufe so früh erreichen, daß sie auf derselben zwei und selbst drei Jahre verbleiben müssen, Gelegenheit geben, die dargebotenen Unterrichtsstoffe zu vertiefen und den Forderungen des praktischen Lebens entsprechend zu ergänzen. Und ferner sollen durch diese Einrichtung dem gewerblichen Leben besser vorgebildete Elemente zugeführt werden, deren es zu seinem Gedeihen durchaus bedarf. Aehnlich wie in Charlottenburg, liegen die Verhältnisse auch in anderen großen Städten mit einem stark entwickelten gewerblichen Leben. Es kommt daher nur darauf an, die Nothwendigkeit einer solchen Schulerweiterung zu prüfen und ihr Rechnung zu tragen, wenn sie vorhanden ist. Was nun speziell die niederen Volksschulen der Stadt Posen angeht, so ist das Bedürfniß nach einer siebenten Stufe ohne Weiteres nicht von der Hand zu weisen. Die Posener Stadtschulen sind bekanntlich sechsstufig. Den rechtzeitigen Beginn der Schulpflicht und ein regelmäßiges Aufrücken vorausgesetzt, wird daher die oberste Stufe, das ist die erste Klasse, mit dem vollendeten elften Lebensjahre erreicht, sodaß die Schüler im günstigsten Falle in der ersten Klasse drei Jahre verbleiben und das Pensum derselben somit dreimal absolviren. Aber auch abgesehen von diesem ganz normalen Durchlaufen der Volksschule, das sich immerhin nur auf eine kleine Minderheit beschränken mag, ist zu einem zweijährigen Verweilen auf der obersten Stufe doch eine größere Anzahl Schüler verurtheilt, von denen ein Theil das Ziel der ersten Klasse bereits im ersten Kursus erreicht. Diesen Schülern eine weitergehende Bildung angedeihen zu lassen und dadurch ihr Interesse für die Schularbeit neu zu beleben, erscheint ebenso praktisch wie erwünscht. Die maßgebenden Faktoren haben denn auch schon längere Zeit dem Gedanken der Erweiterung unserer Stadtschulen durch eine siebente Stufe Raum gegeben und sind gegenwärtig dabei, die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Durchführung auf der Grundlage statistischer Erhebungen näher zu prüfen. In welchem Umfange die eventuelle Erweiterung erfolgen soll, ob die siebente Stufe etwa nur an einer oder an einigen Stadtschulen zu errichten sein wird, hängt zunächst von dem Ergebniß der Erhebungen ab, mit denen ein städtischer Rektor beauftragt ist.

---

* **Stadttheater.** Am Donnerstag bringt der Spielplan des Stadttheaters eine nochmalige Aufführung der am Sonntag vor ausverkauftem Hause in Szene gegangenen Oper „Afrikanerin“, in welcher Frl. Kühnel die Partie der Selika singen wird. Am Freitag gelangt im Verein mit dem Stahlschen Lustspiel „Tilli“ ein Lustspiel in einem Akt von Eduard Schacht „Eingeschneit“ zur Aufführung. Der Verfasser ist dem hiesigen Publikum kein fremder. Vor mehreren Jahren war derselbe ein engagirtes Mitglied unseres Stadttheaters, und kamen schon damals zwei geistige Produkte von ihm „In Todesangst“ und „Gefährliche Mädchen“ mit vielem Erfolg zur Aufführung. Die für die nächsten Tage an unserem Stadttheater zur Aufführung kommende Lustspiel-Novität „Mauerblümchen“ von Blumenthal und Kadelburg hat bisher überall Erfolg gehabt.

p. **Handwerker-Verein.** In der letzten Montagsversammlung des Handwerkervereins fand eine „freie Besprechung“ über Wetterkunde statt. Nach der interessanten Auseinandersetzung, die durch einen kleinen Vortrag eingeleitet wurde, blieb man noch längere Zeit beim Glase Bier zusammen.

p. **Die städtische Anlagen-Verwaltung** ist eifrig bemüht, durch Neupflanzungen für die Verschönerung der Anlagen in der Stadt zu sorgen. Auf dem Grünen Platz wurden gestern allein zwanzig junge Bäume angepflanzt. Die Allee auf der südlichen Seite des Wilhelmsplatzes, deren Bäume vielfach wegen der ungünstigen Bodenverhältnisse eingegangen waren, ist in den letzten Tagen wieder mit jungen Linden besetzt worden.

a. **Besitzwechsel.** Das der Posener Spritaktiengesellschaft gehörige Fabrikgrundstück an der Wallischeibrücke, Breitestr. 15, 16 und dem Wohnhause Breite- und Gr. Gerberstr.-Ecke Nr. 17, ist für den Kaufpreis von 150 000 M. in den Besitz des Fabrikbesitzers Adolf Baszynski übergegangen. Wie wir erfahren, verbleiben dem Käufer die Bassins zur Anlagerung von 500 000 Liter Spiritus und der Dampfkessel, während die Posner Spritaktiengesellschaft ihre Destillir-Apparate entfernt, die sie in ihrer zweiten Fabrik, Kleine Gerberstr., aufstellt. Der Käufer Baszynski wird seine bisher betriebene Spiritus- und Essig-Fabrik nach der neu erworbenen Fabrik verlegen.

* **Errichtung einer neuen evangelischen Gemeinde.** Die Evangelischen in den Ortschaften und Gutsbezirken: Runowo Dorf und Gut (Kaisersaue), Runowo Hufen, Runowo Hauland, Jakubowo, Josephowo, Mikolajewo, Potulitz Gut und Vorwerk, Potulitz Mühle, Potulitz-Hauland vom 1. April 1894 zu einer selbständigen, mit der Kirchengemeinde Rogasen unter demselben Pfarramte verbundenen Kirchengemeinde Kaisersaue (Runowo) vereinigt.

* **Eine Turnlehrerprüfung** findet am 26. Februar 1894 in Berlin statt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerber sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde bis zum 1. Januar 1894 anzubringen, für andere Bewerber bei der betreffenden Regierung. Ueber Gesundheit, Führung und Lehrthätigkeit sind neu ausgestellte Atteste vorzulegen.

* **Die Zahl der preußischen Klassenlotterieloose** hat, wie man weiß, eine neue Vermehrung von 190 000 auf rund 225 000 erfahren, nachdem bis vor wenigen Jahren ihre Zahl auf 95 000 beschränkt war. Als die Verdoppelung vorgenommen wurde, kam der Absatz der Loose vorübergehend und stellenweise ins Stocken. Bei der Vertheilung der Loose über das Land hatte man wohl nicht die rechte Uebersicht gehabt, wie der Bedarf, die Nachfrage sich vertheile, und so kam es, daß hier ein kleiner Ueberschuß vorhanden war, während dort der Nachfrage nicht genügt werden konnte. Besorgte Landräthe beeilten und beeiferten sich, für Unterbringung des Ueberschusses durch Empfehlungen zu sorgen, die amtlichen Anschein hatten. Sie wurden belehrt, daß es in keinem Sinne zu den Amtspflichten gehören könne, Lotterieloose anzupreisen. Sehr bald hätte ihnen ohnedies der Anlaß dazu gefehlt; denn der Ausgleich war schnell geschaffen, statt 95 000 waren 190 000 Loose untergebracht, ja das Agio, das eine Zeitlang völlig geschwunden war, zeigte sich wieder, allerdings in bescheidenen Grenzen. Die letzte Vermehrung, bei der es sich nur um rund 35 000 Loose handelte, ist größeren Schwierigkeiten begegnet. Die neuen Loose fanden nur mit Mühe Abnehmer, und es ist Thatsache, daß sie mit Disagio — bis zu 25 Prozent — ausgeboten worden sind. Die Lotterie-Kollekteure hätten freilich die unverkauften Loose zurückweisen können; aber sie wären dann in der Gefahr gewesen, ihre Kollekte und damit ihren Gewinn beschränkt zu sehen. Da sie auf spätere steigende Nachfrage rechneten, so wollten sie lieber einen einmaligen Verlust durch Verkauf der Loose unter dem Preise als dauernden Gewinnentgang auf sich nehmen.

* **Zum Steuerabschätzungsverfahren.** Wenn im Veranlagungsverfahren für die Einkommensteuer irrthümliche Angaben in der Steuererklärung durch den Steuerpflichtigen bei Beantwortung der Beanstandung oder später eine Berichtigung erfahren, so darf diese nach Entscheidung des Steuersenats des Ober-Verwaltungsgerichtes nicht zu seinem Nachtheil als unglaubwürdig verworfen werden. Diese Entscheidung wurde dahin motivirt: „Einen Rechtssatz, daß ein Censit bei abweichenden Auslassungen in der Steuererklärung und den sich daran knüpfenden Verhandlungen überhaupt keinen Glauben verdiene, giebt es nicht; vielmehr ist das Beanstandungsverfahren recht eigentlich dazu bestimmt, Aufklärung zu verschaffen und anderweitige Erklärungen des Censiten, welche dem Gesetze entsprechen, zu erzielen. Ebenso knüpft das Gesetz keine anderen Nachtheile an die Nichtbeibringung einer Bilanz für den Kaufmann, als daß er weniger leicht den Nachweis der Ueberbürdung zu führen vermag. Die angefochtene Entscheidung ist demnach rechtsirrthümlich und nicht haltbar.“

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Bromberg**, 25. Okt. [Priv.-Telegr. d. „Pos Ztg.“] Einen überraschenden Verlauf nahm die heute hier abgehaltene deutsche Vertrauensmänner-Versammlung, welche vom hiesigen „Allgemeinen Deutschen Wahlverein“ einberufen war. In der Versammlung waren sieben Vereinigungen vertreten. Die Konservativen und Nationalliberalen lehnten ein Zusammengehen mit den Freisinnigen ab. Letztere beschlossen infolge dessen eigene Kandidaten aufzustellen und nominirten: den Stadtverordnetenvorsteher Kolwitz und zwei Bauerngutsbesitzer. Andererseits werden aber auch die Mittelparteien (Freikonservative und Nationalliberale) unabhängig von den Konservativen vorgehen. Sie werden neben dem Landrath v. Unruh zwei im Wahlkreise ansässige Gutsbesitzer aufstellen.

München, 25. Okt. Im Finanzausschuß erklärt der Ministerpräsident, die Angriffe des Centrums richten sich gegen jede reichspolitische Wirksamkeit. Bayern müßte, falls es allein stände, dieselben Militärkosten aufbringen und verschlimmere alsdann durch eine Isolirung seine wirthschaftliche Lage, die Heeresverstärkung würde zur Sicherung des Friedens beitragen, die Deckungsfrage sei vorläufig noch nicht gelöst. Die Wiederzulassung der Redemptoristen wäre unmöglich, da Preußen dieselben als Jesuiten betrachte. Der Finanzminister bittet, der Landtag möge die Regierung bei der Durchsetzung neuer Reichssteuern unterstützen. In Aussicht genommen seien eine Börsensteuer, eine wohlwollende Tabakfabrikatsteuer, eine Weinsteuer mit gewisser Werthgrenze für Landweine und strenge Steuerkontrolle für Kunstweine.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 25. Oktober, Abends

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird angenommen, daß die Konferenz der Finanzminister heute zum Abschluß kommen wird.

Der Bundesrath hat beschlossen, die in der Session 1892/93 unerledigt gebliebene Vorlage, betreffend das Viehseuchengesetz, dem Reichstage unverändert wieder vorzulegen.

Ein hiesiges nationalliberales Blatt bezeichnet auf Grund sicherer Erkundigungen die Blättermeldungen über die Stempelsteuervorlage als bloße Kombinationen und weist darauf hin, daß die Erhöhung der Börsensteuer in erster Reihe beschlossen ist. Eine Vorlage, betreffend die Abänderung der Besteuerung des Börsengeschäftes sei bisher noch nicht ausgearbeitet; für ein Gesetz der Emissionssteuer bestehe keine Neigung, dagegen werde die Einführung einer allgemeinen Reichsquittungssteuer erwogen.

Der „Kreuzztg.“ zufolge haben die Berathungen der gegenwärtig tagenden, durch Zuzug von Vertretern der Aerztekammern erweiterten wissenschaftlichen Kommissionen des Medizinalwesens die Einrichtungen der Betriebe der öffentlichen Privatkrankenanstalten zum Gegenstande.

Das Berliner Gesundheitsamt theilt mit, daß in Stettin neue Cholerafälle und in Tilsit 2 neue Erkrankungen vorgekommen sind.

Aus Afrika wird der „Nordd. Allgem. Ztg.“ mitgetheilt:

Der Emir von Yola, Herrscher von Adamana Nybundere, dessen Machtsphäre bis Gaza sich erstreckt und von allen Unterhäuptlingen, denen die Landschaften und Besitzungen gehören, anerkannt wird, habe dem Premierlieutenant von Stetten gegenüber erklärt, daß er keiner anderen Nation jemals Erwerbungen seines Gebietes weder angeboten habe noch gestatten werde, und daß er in den von der deutschen Expedition durchzogenen Landstrichen nur den Deutschen gestatten werde, Erwerbungen zu machen und Stationen zu errichten. Die 6 Wochen später eingetroffene französische Expedition unter Führung Mizons wurde vom Emir nicht empfangen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen nahm Lieutenant v. Stetten diese Erklärung schriftlich auf und erhielt darüber eine Empfangsbestätigung.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Velhagen u. Klasings Monatshefte. Das eben ausgegebene zweite Heft des achten Jahrganges dieser ausgezeichneten Monatsschrift erscheint uns fast noch gelungener als das erste. Der reichillustrirte Triniussche Artikel über die originelle „Gemeinde Gabelbach“, deren Schutzpatron der große Goethe und deren Gemeindepoeten die Dichter Scheffel, Hofmann und Baumbach sind, eine Erzählung in Versen von Frida Schanz „Frau Blancheflor“, der Artikel „Liebhaber-Aufnahmen“ mit Bildern des englischen Amateur-Photographen John Sutcliffe, die zahlreichen Skizzen erster Künstler, — das sind Beiträge, die diesem Heft den Reiz des Ungewöhnlichen geben.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Lewin** aus Neu-Meklenburg i. N. M. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Kurnik, im Oktober 1893.

Abraham Bernhardt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Helene Janck mit Referendar Dr. jur. Feodor Wünschmann in Leipzig. Fräulein Josepha van Bömmel in Stadtlohn mit Königl. Rentmeister B. Süß in Sögel. Frl. Marie Wesemann in Nienburg a. d. W. mit Gerichts-Assessor Luis Mitgau in Braunschweig. Fräulein Hedwig von Sausin in Liegnitz mit Referendar Walter Plätschke in Breslau.

Verehelicht: Dr. Joseph Keil in Trier mit Frl. Laura Lauerburg in Rhaunen. Gerichts-Assessor Wilhelm Bielitz mit Frl. Elisabeth Koch in Gehren in Thüringen. Architekt u. Ingen. Felix Höhne mit Frl. Clara Hempel in Leipzig. Dr. phil. Max Gaßmeyer mit Frl. Minna Fahnert in Leipzig. Dr. med. Ernst Hansen in Burg a. Fehmarn mit Frl. Marie Nissen in Leipzig. Dr. phil. Ludwig Oelkers mit Frl. Johanna Quatfasel in Hannover. Amtsrichter Dr. jur. Paul Krauthausen mit Frl. Emmely Hiller in Köln. Rechtsanwalt Dr. jur. Joseph Abs in Bonn mit Frl. Nettchen Lückerath in Euskirchen. Herr Ernst Schwebel mit Frl. Paula Sander in Berlin. Hofrath Gustav Sommerfeld in Edingburgh mit Frl. Annie Gibsen in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hauptmann Fritz Leue in Leipzig. Dir. Dr. R. Arens in Wilhelmsburg. Prem.-Lieut. Meurin in Berlin.

Eine Tochter: Herrn N. von Woyrsch in Mechwitz. Geh. Reg.-Rath Th. Franke in Dresden.

Gestorben: Oberst a. D. Heinr. v. Roques in Hannover. Herr Alphonse-Désiré Marmuse in Mons. Generalmajor z. D. Max Adlosser in München. Gutsbesitzer Heinrich Arnswald in Joachimsthal. Pianofortefabr. Al. Peterson in Berlin. Rentier Hugo Busse in Berlin. Frau Louise Rüdener, verw. Freifrau von Gültlingen, geb. Körner in Wiesbaden. Fr. Oberforstrath Babette Heldrich, geb. Rösch in München. Frau Rent. Marie Wesche, geb. Schnur in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 26. Oktober cr.: **Die Afrikanerin.** Große Oper 5 Akten von Meyerbeer.

Freitag, den 27. Oktober cr. Novität. Zum 1. Male. **Eingeschneit.** Lustspiel in 1 Akt von E. Schacht. Hierauf **Tilli.**

Panorama international,

Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße, 14126

täglich auch Sonntags geöffnet.

Am schönen Rhein

von Mainz bis Köln.

Heute und jeden Donnerstag 14236

Eisbeine

Schiefek's Restaurant,

Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke.

9\. Heute **Donnerstag** Abend frische **Wurst** mit **Sauerkohl** empfiehlt 14301

Restaurant **A. Duchowski,** Berlinerstraße 9.

Restaurant z. Locomotive,

St. Martin 31, Ecke Töpfergasse. Jeden Donnerstag **Pökelfleisch, Sauerkohl, Hasen- u. Gänsebraten.** **A. Nerlich.**

Landwirthschaftlicher Ein- u. Verkaufs-Verein,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Zu der am **Freitag, den 3. November d. J., zu Posen in Mylius Hotel Vormittags 11 Uhr** stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

erlauben wir uns unsere Herren Genossen sehr ergebenst einzuladen. 14305

Landwirthschaftlicher Ein- u. Verkaufs-Verein,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Der Vorstand.
Endell. **Kärnbach.**

Tagesordnung:

1. Abänderung der §§ 16 und 19 des Statuts.
2. Abänderung der Geschäfts-Ordnung.
3. Wahl eines neuen Vorstands-Mitgliedes an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Herrn **Carl Brandt.**

Um von mehreren Seiten an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, beabsichtige ich **durch die Wintermonate** einen

Zirkel für Litteratur- u. Kunstgeschichte

zu billigen Honorarsätzen einzurichten. 14302

Anmeldungen beliebe man **bis zum 1. Nov.** zu richten an

Arthur Richter,
Halbdorfstrasse 26.

Welche Weinhandlg. ist im Stande e. Erfolg wie nachstehend aufzuweisen!

Seit 1876: 42 Centralgeschäfte (wovon 22 in Berlin) und über 900 Filialen (wovon ca. 300 in Berlin) in Deutschland

beweisen am besten die Beliebtheit meiner Weine, deren regelmässiger Genuss den Körper gegen jede epidemische oder sonstige Krankheit schützt, und entbinden mich jeder weiteren Reclame!!

OSWALD NIER's No. 59.

„Wer Oswald Nier's Weine nicht trinkt, sich selbst den grössten Schaden bringt."

„Wein muss d. Nationalgetränk der deutschen Nation werden." Fürst von Bismarck's Worte.

Reine ungegypste WEINE.

Haupt-Geschäft nebst grossem Restaurant (billige, gute Küche) und Billard-Salon BERLIN W. Leipziger Strasse 119-120.

von **Mark 1.—** pro 1/1 Liter an.

Ausführlicher Preis-Courant gratis und franco.

Central-Geschäfte in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Halle a. S., Hannover, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Posen, Potsdam, Rostock, Stettin.

Centralgeschäfte mit Flaschenweinverkauf und Probirstube Posen, Bergstr. 12 a. Filiale bei Herrn Restaurateur Albert Garnn, Posen, Berlinerstr. 16. 14150

Berliner Humor.

Neu! Großes humoristisches Potpourri **Neu!**

prachtvoll ausgestattet, enthaltend

sämmtliche beliebte Melodien der Neuzeit:

1. **Grüß euch Gott** (Vogelhändler).
2. **Gott grüße Dich.**
3. **Ich bin das Factotum** (Barbier von Sevilla).
4. **Wenn Rothschild wär mein Onkel** (Volkslied).
5. **Man muß das Leb'n eb'n nehm'n** (Couplet).
6. **Ich weiß noch nicht was Liebe ist** (Polka).
7. **Klapperstorch-Marsch.**
8. **Volkslied** (Papa, Mama).
9. **Schlaf Kindchen schlaf** (Wiegenl.)
10. **Täubchen fliege weiter fort** (Lied).
11. **Ach noch ein einziges Mal** (Walzer).
12. **Das Lied das meine Mutter sang** (Lied).
13. **Ich tanz mit Dir** (Walzer).
14. **Rixdorfer Bauernmarsch.**
15. **Armee-Marsch** (Denkst du denn du Berliner Pflanze).
16. **Gigerl Cohn** (Marschcouplet).
17. **Das Bummeln ist mein Leb'n** (Walzer).
18. **Ungarisches Lied.**
19. **Walzer** von Ivanovici.
20. **Dieses schöne Land** (Volkslied).
21. **Rin in die Heilsarmee** (Coupl.)
22. **Holzauktion** (Rheinländer).
23. **Studentenlied.**
24. **Das ist die Zigeunerin** (Coupl.)
25. **Dein ist mein Herz** (Lied).
26. **Denn ach wie ist's möglich dann** (Lied).
27. **Weine nicht** (Walzer).
28. **Und nun woll'n wir noch einmal. M. W.** (Machen wir).
29. **Taratabumdera** (Radaumarsch).

Verfaßt und mit Text versehen von Paul Lincke.

Preis des ganzen Potpourri's mit Text:

Für Klavier à					
2 ms (2händig)	1.80	4 ms u. 2 Flöten	4.—	für Zither u. 2 Viol.	2.50
2 ms u. 2 Viol.	3.—	4 ms u. 1 Flöte	3.50	do. u. 1 Viol.	1.80
2 ms u. 1 Viol.	2.50	4 ms u. Piston	3.50	do. u. 2 Flöt.	2.50
2 ms u. 2 Flöt.	3.—	für Violine allein	1.—	do. u. 1 Flöte	1.80
2 ms u. 1 Flöte	2.50	für 2 Violinen	1.80	für 2 Zithern	1.80
2 ms u. Piston	2.50	für Flöte allein	1.—	do. u. 2 Viol.	3.—
4 ms (4händig)	2.50	für 2 Flöten	1.80	do. u. 1 Viol.	2.50
4 ms u. 2 Viol.	4.—	für Piston	1.20	do. u. 2 Flöt.	3.—
4 ms u. 1 Viol.	3.50	für Zither	1.20	do. u. 1 Flöte	2.50

Ausgabe für Klavier, Violine, Flöte, Piston und Violoncello (Pariser Besetzung) 2 Mk. 50 Pf., für Orchester 3 Mark. Der humoristische Text allein 10 Pf.

G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

Central-Restaurant

Breslauerstraße 4.

Mittagstisch zu 1 Mark.

Zum Luftdichten. Eisbeine.

Fette böhm. Fasanen, frisch geschossene Rehe, auch zerlegt, sowie **frischen Silberlachs, Ostender Seezungen, Schellfisch, Zander, in allen Größen.**

S. Samter jr.

Gänsebraten,

geschlachtete Gänse, täglich frisch, empfiehlt 14238

H. Schütze,
vorm. Lehmann, Ostrowek 11.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin S. Prinzenstr. 49.** Francozusendung — Theilzahlung.

Auf e. Hausgr. Posen Altstadts, bel. mit 94 950 M. Bankdarlehn w. 24 000 M. gesucht. Feuer-Vers. 118 050 M. Gefl. Off. n. t. d. Exp. unt. G. O. 14254

M. 14 000

gegen sichere Hypothek, ganz oder getheilt, sofort zu vergeben. Off. **G. F. 999** Exp. d. Ztg.

Am Freitag, den 27. Oktober d. Js., Abends 7 Uhr,

findet zu **Jersitz** im Saale des Restaurants „Zum Tauber" (Thiergartenstraße) aus Anlaß der bevorstehenden **Wahlen für das Abgeordnetenhaus** eine **Versammlung** der deutschen Urwähler des II. Wahlbezirks (Kreis Posen-Ost, Posen-West, Obornik) statt, in welcher sich die Kandidaten der konservativen deutschen Wähler:

Herr Rittergutsbesitzer **Otto v. Treskow** auf Radojewo und
Herr General-Landschafts-Direktor **von Staudy** aus Posen

der Wählerschaft vorstellen werden.

Zu dieser Versammlung ladet das unterzeichnete Komitee alle Gesinnungsgenossen unter den Urwählern des Wahlkreises, speziell aus den Ortschaften Jersitz, St. Lazarus, Wilda und deren Umgebung mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ergebenst ein.

Jersitz, den 18. Oktober 1893. 14155

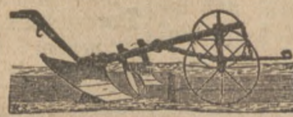
Das Komitee.

C. Ahlert-Jersitz, Brauerei-Direktor. **Dr. Andresen**-Jersitz, Regierungsrath. **Dreizehner**-Wilda, Rentier. **Friese**-Wilda, Gemeindevorsteher. **Knothe**-Jersitz, Hauptlehrer. **Kosser**-Jersitz, Post-Direktor. **Rich. Kunkel**-Jersitz, Kaufmann. **G. Labsch**-Jersitz, Bauunternehmer. **Lehmann,** Bauinspektor. Freiherr **von Loeben**-Wilda, Anstaltsvorsteher. **Nickel**-Jersitz, Mühlenbesitzer. **Dr. Rilke**-Jersitz, prakt. Arzt. **H. Schenk**-Jersitz, Baumeister. **Schwieger**-Jersitz, Forstrath. **Tauber**-Jersitz, Restaurateur. **Völkner**-St. Lazarus, Postdirektor. **Dr. Wildt**-Jersitz, Apothekenbesitzer.



Neueste patentirte 2schaarige Pflüge

in diversen Stärken, einfach und widerstandsfähig. **Saat- und Schälpflüge.**



Original Rud. Sack's Karrenpflüge,

jetzt ganz in Stahl, unzerbrechlich,

die den **ersten Preis** unter 208 diversen Pflugfabrikaten auf der Konkurrenz in Magdeburg erhielten, empfehlen 8818

Gebrüder Lesser — Posen, Ritterstraße 16.

---

20 000 Mark 14340

sichere Hypothek mit guter Verzinsung, auf e. großen Posener Grundstücke (Oberstadt) bester Gegend **sofort zu cediren.** Anerb. unter Chiffre **F. S. 100** an die Expedition der Posener Zeitung.

Mieths-Gesuche.

1 gr. 2fenstr. möbl. Zimmer, vornher., per sof. od. 1. Nov. zu verm. St. Martin 49, II. 14297

---

2 (event. 1) möbl. Zimmer sof. od. z. 1. Nov. z. verm. Lindenstr. 4. III., links. [14316

Stellen-Angebote.

Für das kgl. Distriktsamt Zolondowo bei Bromberg wird ein

zweiter Bureaugehilfe

gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften erb. 14291

Für meine Cigarrettenfabrik suche ich per sofort einen tücht., der polnischen Sprache mächtigen **Reisenden,** der d. Provinz mit Erf. bereist haben muß. Gefl. Off. mit Ang. d. Gehaltsanspr. erb. sub F. 100 an die Exped. dieser Ztg.

Für ein bedeutendes Etablissement wird ein Fachmann gesucht, der die Sprit- und Liqueur-Fabrikation gründlich versteht und in der Export-Branche bewandert ist. Offerten sind einzusenden an 14325

Dres. Donnenberg & Jaqueus,
Grosse Theaterstr. 46 in Hamburg.

Wegen Versetzung meines Hauslehrers **suche zur Beaufsichtigung d. Schularbeiten meiner Knaben** einen der französischen Sprache mächtigen Herrn gegen freien Mittagstisch. Näh. in der Exped. d. Ztg. 14293

Lehrling

zum sofortigen Antritt, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, sucht 14294

Eduard Feckert,
Cigarren- u. Tabaks-Geschäft Viktoriastr. Nr. 8.

10—15 Maurergesellen

finden bei mir sofortige Beschäftigung. **H. Hauff,** Maurer- u. Zimmermeister, Wreschen.

Ein zuverläßiger, mit guten Zeugnissen versehener 14304

Hausdiener,

der Verpacken versteht, kann sich sofort melden bei

Leopold Grabowski,
Uhren- u. Goldwaarenhandlung,
Berlinerstr. 14.

Ein Lehrling

aus achtbarer Familie, der die **Uhren- u Goldwaarenbranche** erlernen will, kann sich sofort melden bei 14303

Leopold Grabowski,
Uhren- und Goldwaaren-Engros-Handlung,
Berlinerstr. 14.

Für mein **Destillations- u. Kolonialwaarengeschäft** en gros u. en detail suche einen mosaischen, beider Landessprachen mächtigen

Lehrling,

mit guter Schulbildung per sofort 14198

Jacob Berne,
Witkowo.

Suche möglichst zu sofort einen etwas poln. sprech.

Eleven

unter günstigen Bedingungen.

E. Klupsch, 14252
Apothekenbesitzer, Lissa i. P.

Gesucht

ein zuverlässiges Mädchen, welches die feinere Küche versteht und etwas Hausarbeit übernimmt. Näheres: Niederwallstraße 2 II. Etage. 14255

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen

aus gut. Familie, sucht in ebens. von sofort bis Weihn. ohne Entschd. Stell. als Vertr. d. Hausfr., Stütze od. ähnl. Off. unt. W. K. 200 an die Exped. d. Ztg. 14290

Geübte **Buchhalterin** sucht stundenweise oder beständige Beschäftigung bei solidem Honorar. Offerten erbitte postl. **J. M. 100.**

Junger Buchhalter

sucht für d. Abendstunden Beschäft. Off. sub S. T. Exp. d. Ztg

---

Junger Kellner

sucht Stellung mit guten Zeugn. Postlagernd **S. 6.** 14314

Mein **Comptoir** befindet sich vom **1. Oktober**

Wilhelmstr. 2,

parterre.

Telephon 119.

Rudolf Schulz.

Obersekundaner wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Gefl. Off. sub O. P. 43 Exp. d. Ztg.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 8594
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Preßhefenfabrik J. Mahlich & Muche

in Konstadt O./S.

Wir **suchen für den Verkauf** unserer 14287

Getreide-Preßhefe

in **Posen** eine **geeignete**

Vertretung.

Hausfrauen,

welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 Gramm Packeten zu 10 Pfg. und in 250 Gramm Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist. 11483

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an. [11489 Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff, Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.**

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r. **Von der Fabrik der Posener Sprit-Aktiengesellschaft** in der Kl. Gerberstraße wird gegenwärtig über die Dominikanerwiesen bis zum Bahnhofe am Gerberdamm ein hoher Eisenbahn-Damm zu dem Zwecke geschüttet, einen Geleis-Anschluß der Fabrik an die Posen-Thorner Eisenbahn zu erzielen. Derartige Anschlüsse, durch welche der kostspielige Transport von Rohmaterialien per Axe nach der Fabrik und die Abfuhr des von derselben gelieferten Fabrikats von der Fabrik erspart wird, besitzen bereits mehrere Fabriken in der Nähe unserer Stadt; für die Anlage neuer Fabriken ist sogar die Nähe der Eisenbahn maßgebend, während ältere Fabriken mit oft recht bedeutenden Kosten sich einen Geleis-Anschluß an die Eisenbahn schaffen. So z. B. hat die chemische Fabrik in Jersitz mit einem Kostenaufwande von mehreren hunderttausend Mark eine Geleis-Verbindung mit der Stargard-Posener Bahn herstellen lassen; die großen Ephraimschen Ziegeleien in Fabianowo sind durch einen Geleis-Anschluß mit der Märkisch-Posener Eisenbahn verbunden; und zu der v. Urbanowskischen Maschinenfabrik in St. Lazarus führt von dem Bahnhofe Posen her ein Geleis. Das Material zu dem hohen Eisenbahndamm, welcher gegenwärtig von der Spritfabrik aus geschüttet wird, ist im Laufe der letzten Jahre dort angesammelt worden und kommt gegenwärtig dem Unternehmen sehr gut zu statten; das zur Anlegung des Geleis-Anschlusses erforderliche Terrain ist theils durch Ankauf, theils auch durch gegenseitigen Austausch, oder auf andere Weise erworben worden. Die kleine Bahn, welche natürlich die übliche Spurweite der Eisenbahnen haben muß, wendet sich von dem hinteren Hofe der Fabrik in weitem Bogen westwärts, ziemlich bis in die Nähe der Wälle von Fort Hake, alsdann ostwärts, überschreitet den Wierzebach und mündet in die Güter-Verladungs-Stelle des Bahnhofs Posen-Gerberdamm ein. Der Geleis-Anschluß soll noch im Herbste d. J. fertig gestellt und in Benutzung genommen werden.

p. **Vom Bahnhof.** Die Perronhalle von dem früheren Märkischen Bahnhof wird jetzt entfernt und auf dem Außenbahnsteig an der Ostseite des Bahnhofes aufgestellt. Mit den Arbeiten, welche von Herrn Fabrikdirektor Paulus ausgeführt werden, ist gestern begonnen worden. — Eine neue elektrische Bogenlampe ist in der Nähe der Kaponniere beim Bohnschen Spielplatz aufgestellt worden. Die Lampe wurde gestern Abend zum ersten Mal in Betrieb gesetzt.

p. **Schiffsverkehr.** Gestern kam hier der Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria" mit vier beladenen Kähnen im Schlepptau von Stettin an und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Nachdem das Schiff Kohlen eingenommen, ging es sogleich wieder stromabwärts. Der Frachtenstand ist fortgesetzt ein recht günstiger.

* **Statutenänderung der „Provinzial-Feuer-Sozietät."** Nach einer Bekanntmachung des Herrn Landeshauptmanns hat der Provinzialausschuß folgenden Beschluß gefaßt: „Im Sinne des § 36 der Satzungen der Posenschen Provinzial-Feuer-Sozietät vom 8. Juni 1892 sind folgende Gebäude mit besonders erhöhter Feuersgefahr von der Annahme zur Versicherung grundsätzlich auszuschließen: 1) Gebäude, in denen Zünd- und Sprengstoffe, Feuerwerkskörper pp. wie Streich- und Zündhölzer, Feuerzeuge, Phosphor, Knallgold, Knallsilber und Knallquecksilber, Kupferhütchen, Metallpatronen mit Zündmasse, Schießpulver, Schießbaumwolle, Dynamit, Sprengöl und sonstige Nitroverbindungen, Celluloid 2c. gefertigt oder verarbeitet werden. 2) Gebäude, in denen fette und ätherische Oele, Harze, Essenzen, die leicht entzündlich sind oder schnell entzündliche zum Theil explosionsfähige Dämpfe entwickeln, wie Aether, Benzin, Camphin, Ligroin, Petroleum, Paraffin, Schellack, Terpentin u. s. w. hergestellt, destillirt, raffinirt oder verarbeitet werden. 3) Kohlenbriquetfabriken ohne Dampfheizung. 4) Fournier-Schneideanstalten. 5) Spinnereien jeder Art, Tuchscheerereien, Kunstwollfabriken, wenn in diesen Betrieben Luft- oder Ofenheizung zur Trocknung angewendet wird, und Wattenfabriken, wenn die Trocknung nicht in besonderen massiven Räumen geschieht. 6) Papierfabriken mit Ofenheizung. 7) Candiszucker- und Syrup-Kochereien mit offener (direkter) Feuerung. 8) Darrgebäude mit hölzerner Darre, Torfstreufabriken. 9) Cellulosefabriken."

* **Kirchliche Personal-Nachrichten.** Berufen. Der Pfarr-Verweser Seifert in Margonin, Diözese Kolmar i. P., zum Pfarrer daselbst. Der Predigtamts-Kandidat Reisel aus Posen zum Verweser der zweiten Pfarrstelle in Inowrazlaw, Diözese gleichen Namens. — Ordinirt für das geistliche Amt der Predigtamts-Kandidat Reisel am 1. Oktober d. J. — Theologische Prüfungen. In den vom 28. September bis 5. Oktober cr. abgehaltenen theologischen Prüfungen haben die der Theologie-Beflissenen: Baumgart, Beyer, Dehnel, Höffner, Klar, Land, Nossek, Otto, Wotschke und Zakobielski die Prüfung „pro venia concionandi"; die Kandidaten der Theologie: Aßmann, Brach, Erbguth, Hammler, Hegemann, Perdelwitz, Sänger und Ufer die Prüfung „pro ministerio" bestanden.

p. **Aus St. Lazarus**, 25. Okt. Der Bau der Wasser- und Elektrizitätswerke ist jetzt so weit gediehen, daß in etwa 14 Tagen das Richtfest gefeiert werden kann. Bei den Brunnen sind die in der Tiefe liegenden Verbindungsstollen fertiggestellt und die Ausschachtungsarbeiten sind derartig gefördert, daß der Brunnenbauer Beyer mit dem Einsetzen der kupfernen Röhren in den nächsten Tagen beginnen wird. Der großartige Bau wird namentlich von Spaziergängern aus der Stadt viel besichtigt.

Aus der Provinz Posen.

V. **Fraustadt,** 23. Okt. [Einquartierung. Spritzenprobe. Vortrag. Cirkus.] Heute Morgen traf ein Kommando in Stärke von 1 Sergeant, 3 Ulanen und 5 Pferden vom Ulanen-Reg. Prinz August von Wüttemberg aus Züllichau hier ein und bezog ein Quartier. Morgen setzt das Kommando seinen Marsch nach Rawitsch, wo es an den Garnison-Uebungen theilnehmen wird, fort. — Heute Nachmittag 4 Uhr fand unter Leitung des Bürgermeister Simon eine allgemeine Spritzenprobe sämmtlicher Mannschaften der Zwangsfeuerwehr statt. Die Spritzen und sonstigen Feuerlöschgeräthe befanden sich in bester Ordnung. Die Spritzenprobe selbst ging gut von Statten. — Künftigen Sonntag wird der frühere Landtagsabgeordnete Landgerichtsrath Kolisch-Lissa i. P. im Liche'schen Saale einen Vortrag halten; an denselben schließt sich eine Wählerversammlung. — Der Cirkus F. Mesguetz ist hier eingetroffen und wird morgen Abend 8 Uhr seine Vorstellungen, bestehend in höherer Reitkunst, Pferdedressur. Gymnastik, Ballet und komischen Entrees im hiesigen Exerzierhause eröffnen. Der Cirkus soll über vorzüglich dressirte Schul- und Freiheitspferde verfügen.

± **Lissa i. P.,** 23. Okt. [Zur Landtagswahl. Vereidigung. Günstiges Jagdresultat.] Der Kreis Lissa hat bei der bevorstehenden Landtagswahl insgesammt 143 Wahlmänner zu wählen; davon entfallen auf die Stadt Lissa allein 51. — Am gestrigen Tage, dem Geburtstage der Kaiserin, fand die Vereidigung der neueingestellten Truppen der hiesigen Garnison statt. Derselben ging für sämmtliche Mannschaften ein Gottesdienst voraus, wobei denselben die Bedeutung des Eides nahegelegt wurde. — Bei einer in den Tagen vom 16. bis 18. d. M. auf dem Territorium der Herrschaft Pempowo abgehaltenen Fasanenjagd wurden, trotzdem die Witterung außerordentlich ungünstig und die Zahl der Schützen keineswegs eine große war, über 200 Hasen und ca. 120 Fasanen geschossen. Außerdem wurden noch eine Anzahl Schnepfen und Rebhühner erlegt, sowie auch mehrere wilde Kaninchen.

∓ **Lissa i. P.,** 24. Okt. [Missionsfest. Widerstand gegen die Staatsgewalt. Feuer.] In der evangelischen Kreuzkirche hierselbst fand heute Nachmittag ein großes Diözesen-Missionsfest statt. Missionar Schlömann aus Afrika hielt die Festrede. Am Abend fand aus gleichem Anlaß ein Familien-Unterhaltungsabend statt. — Zwischen mehreren hiesigen Arbeitern entstand heute Mittag in einer Destillation ein Streit, der schließlich in eine regelrechte Prügelei ausartete, wobei auch in dem Lokale verschiedene Gegenstände beschädigt wurden. Der herbeigerufene Polizei-Sergeant Watusch, der die Streitenden auseinanderbringen sollte, wurde von einem derselben, dem Arbeiter Beckmann, der allgemein als ein brutaler Mensch bekannt ist, angegriffen. Der Schutzmann zog hierauf blank und brachte dem Angreifer mehrere Verletzungen am Kopfe bei, so daß letzterer sich sofort in ärztliche Behandlung geben mußte. Der Angriff auf den Polizei-Sergeanten scheint ein Racheakt des Arbeiters B. gewesen zu sein, der vor kurzer Zeit erst wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist. Er hat nämlich am Tage der Reichstagswahl denselben Schutzmann geschlagen und mehrfach verletzt, wofür ihn dieser zur Anzeige brachte. — In Siedlec-Abbau brannten Ende voriger Woche Scheune und Stallung des Wirths P. nieder, während das in der Nähe stehende Wohnhaus, da baldige Löschhilfe zur Stelle, erhalten werden konnte. Der Schaden ist ein großer und trifft den Besitzer um so empfindlicher, als derselbe garnicht versichert war. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

ch. **Rawitsch,** 23. Okt. [Vortrag. Rekruten-Vereidigung.] Im königl. Realgymnasium und im Seminar wird in den nächsten Tagen der Physiologe Dr. Roberty über seine Reiseerlebnisse in Kamerun sprechen. Mit anderen hiesigen Zirkeln steht Herr Roberty gleichfalls in Verbindung und es steht zu erwarten, daß auch ein öffentlicher Vortrag gehalten werden wird. Dr. Roberty, der sich in Begleitung eines Dualla-Negers befindet, spricht über Sitten und Gebräuche der Kameruner Neger, Handel und Wandel, Industrie, Klima, Religion und Sklavenleben und demonstrirt photographische Originalaufnahmen. Der Dualla-Neger produzirt sich als Deklamator und Musiker, in der Sprache und im Gesange seines Landes. — Mittwoch, den 25. d. M. findet hierselbst die Vereidigung der bei den hiesigen Truppentheilen eingestellten Rekruten statt.

X. **Wreschen,** 22. Okt. [Kreissparkasse. Neuer Spritzen-Verband. Versetzung.] Die hiesige Kreissparkasse hatte am 30. v. Mts. einen Bestand von 1218,17 M. Hierzu kommen Baareinlagen von 6046,73 M., Zinsen 99,57 M., sodaß die Gesammteinnahme 7364,47 M. beträgt. Die Ausgaben waren: Einlage-Rückzahlungen 3785,33 M., Zinsen 25,90 M., Verwaltungskosten 600,67 M., zusammen 4411,90 M., sodaß am 18. d. M. ein Bestand von 2952,57 M. verbleibt. — Für die Landgemeinden Kornaty, Lenzec und Pospolno und den Gutsbezirk Kornaty ist gemäß § 128 der Landgemeinde-Ordnung ein gemeinsamer Spritzenverband unter dem Namen „Spritzenverband Kornaty" mit dem Sitze in diesem Orte gegründet worden. — Herr Sekretär Müller, der erst vor einigen Monaten an das hiesige Amtsgericht kam, ist mit dem 1. November cr. als Gerichtskassen-Rendant nach Lobsens versetzt worden.

O. **Rogasen,** 24. Okt. [Wahl der Geschworenen und Schöffen.] Unter Vorsitz des Amtsrichters Kant tagte gestern im hiesigen Gerichtssaale die zur Auswahl der Geschworenen und Schöffen im diesseitigen Gerichtssprengel eingesetzte Kommission, zu welcher städtischerseits die Herren M. Kirschner und Roloff berufen waren. Das Ergebniß der Sitzung war die Wahl von 63 Geschworenen, 26 Schöffen und 8 Hilfsschöffen.

!—! **Neutomischel,** 23. Okt. [Einweihung des Pfarrhauses. Kreissparkasse. Versetzung.] Am letzten Mittwoch Mittags 12 Uhr wurde das hier neu erbaute evangelische Pfarrhaus sowie der in demselben eingerichtete Konfirmandensaal, in Gegenwart des Generalsuperintendenten Hesekiel aus Posen, der Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und sämmtlicher Bauhandwerker, die an dem Hause gearbeitet haben, eingeweiht. Bei der Feier, die durch den Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" eingeleitet wurde, hielt der Generalsuperintendent eine Ansprache über Psalm 23, 6 und vollzog alsdann den Weiheakt. Nachdem Kantor Jungnik mit den Kindern der Stadtschule eine Arie gesungen, sprach Superintendent Böttcher hierselbst über Epheser 4, 6. Hierauf sprach der Generalsuperintendent das Schlußgebet und den Segen. Mit dem Verse: „Lob, Ehr und Preis sei Gott" schloß die Feierlichkeit. — Vor Kurzem fand durch das Kuratorium eine sehr eingehende Revision der seit dem 1. Juli v. J. hierselbst eingerichteten Kreissparkasse statt, welche ein sehr befriedigendes Resultat ergab. Die Spareinlagen in der Kasse belaufen sich nach ihrem erst 1¼ jährigen Bestehen auf ca. 190 000 Mark. — An Stelle des von hier nach Lobsens versetzten Amtsgerichts-Sekretärs Dabinski ist der Amtsgerichts-Sekretär Wilhelmi aus Adelnau zum 1. November cr. an das hiesige Amtsgericht versetzt.

a.—. **Krietwen,** 24. Okt. [Von einem Wilddieb erschossen. Krankheit.] Von einem traurigen Geschick ist die Familie des Försters D. in der prinzlich Waldenburg-Schönburgschen Forst Szelejewo bei Gostyn betroffen worden. Am vergangenen Sonntag früh um 3 Uhr brach der Förster auf, um auf Wilddiebe zu patrouilliren. Als derselbe im Laufe des Vormittags noch nicht zurückgekehrt war, ließ die Ehefrau nach ihm suchen und fand man seine Leiche im Walde liegend vor. Der Schrotschuß eines Wilddiebes, welcher dem D. ins Gehirn gedrungen war, hatte ihn getödtet. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und 4 unerwachsene Kinder. D. war ein pflichttreuer Beamter ung wird sein Schicksal allseitig bedauert. Gestern Nachmittag hatte sich eine Gerichtskommission am Thatorte eingefunden, um den Thatbestand festzustellen. Die Beerdigung des Erschossenen wird auf Kosten seiner Herrschaft erfolgen, auch wird die letztere, dem Vernehmen nach, für das weitere Fortkommen der Hinterbliebenen Sorge tragen. Von dem Mörder fehlt bis jetzt jede Spur. Da beide Läufe der Flinte des erschossenen Försters abgeschossen waren, ist anzunehmen, daß der Förster nach dem Wilderer geschossen hat. Der Umstand, daß die Schrotkörner unterhalb des Ohres und in den Hinterkopf eingedrungen waren, läßt darauf schließen, daß der tödtliche Schuß von einem zweiten Wilddiebe abgegeben worden ist. — Im nahen Dorfe Lubin herrscht unter den Kindern der Keuchhusten, und zwar so stark, daß alle dortigen Schulen geschlossen werden mußten.

‡ **Ostrowo,** 24. Okt. [Zum Bahnprojekt. Ostrowo-Landesgrenze. Verleihung der St. Annen-Medaille. Verfügung.] Gestern Abend hielt der hiesige Grundbesitzerverein im Littauschen Lokale eine Generalversammlung ab, in der Kaufmann Simon Spiro hierselbst zunächst einen kurzen Ueberblick über die Vereinsthätigkeit bezüglich der Fäkalienabfuhr und Entlastung der Hausbesitzer von den von der Grund- und Gewerbesteuer erhobenen Schulbeiträge gab, worauf die Versammlung zu einer längeren Debatte über die vom Kreise Ostrowo projektirte Bahn Ostrowo-Landesgrenze schritt. Bekanntlich hat der letzte Kreistag beschlossen, eine solche zu bauen und zu diesem Zwecke vom

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[21. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Und indem Herr Ludwig Rabe dieses schmeichelhafte Bild von sich selbst entwarf, faßte er festen Fuß im Vertrauen des braven Kaffka, der, während er dem Fremden die berühmten Obstpaliere und sonstigen Merkwürdigkeiten der Siegmarschen Gärten zeigte, in seinem Zorne über die Versuche der Spione, ihn zum Schwatzen zu verleiten, mehr schwatzte, als einem discreten Diener ziemlich. Rabe hütete sich wohl, diese Vertraulichkeit durch voreilige Fragen zu stören und hörte mit einer Mischung von Unbekümmertheit und Interesse zu, die gerade ausreichte, die Maschine laufend zu erhalten.

So erfuhr er, daß wiederholt, geschickt und ungeschickt, Versuche gemacht worden waren, um im Schlosse zu spioniren und die Dienerschaft zu bestechen. Seit einigen Wochen hatte dies aber aufgehört, und Lord Lyndhurst war der erste, der diesen ruhigen Zustand wieder unterbrochen hatte. Im Anschluß daran erzählte Kaffka von dem sonderbaren Tode des alten Herrn Borkhausen, und ohne zu fragen, erhielt Rabe von ihm eine Menge größtentheils unwichtiger oder ihm schon bekannter Einzelheiten über das, was an dem verhängnißvollen Tage vorgefallen war.

Nur ein einziger Punkt schien Rabe in dem Geschwätze des Alten bemerkenswerth, und er beschloß darauf zurückzukommen, wenn es bei Gelegenheit in unauffälliger Weise geschehen könnte. Kaffka erwähnte den Ritt Sonnecks nach Bonn und ließ dabei durchblicken, daß das Gericht versäumt habe, ihn über die auffällig lange Dauer dieses Ritts zu befragen: „Die Herren da unten sind ja so superklug", murrte er, „und meinten, ich wüßte nichts davon; na, meinetwegen, sie haben den Herren ja so wie so wieder freilassen müssen."

Daraus zog Rabe zwei Folgerungen: einmal, daß Kaffka den Grund der verlängerten Abwesenheit Sonnecks kennen und zweitens, daß dieser Grund mindestens ein den Argwohn gegen Sonneck nicht verstärkender sein müßte, wie sich herausgestellt haben würde, wenn man Kaffka darüber befragt hätte. Aber der einmal angenommenen Rolle getreu, vermied er es gegenwärtig, darüber weitere Fragen an den Diener zu richten; konnte er doch mit seinem gestrigen und heutigen Tagewerke, das ihn bedeutend gefördert hatte, ohnehin sehr zufrieden sein. Das heute verabreichte Trinkgeld an Kaffka war nur ein silbernes; auch hierin fiel Rabe wohlweislich nicht aus seiner Rolle.

Es kam jetzt darauf an, eine Wohnung zu finden, die seinen Zwecken einigermaßen entspräche, vor allen Dingen also nicht zu weit von Siegmar entfernt wäre; daß er sich in der Nähe einmiethen konnte, ohne Argwohn zu erregen, hatte er durch seine Angaben bei Kaffka schon erreicht. Auch bei Erledigung dieser Angelegenheit war das Glück ihm günstig. Keine hundert Schritte vom Parkthore des Herrschaftsbesitzes entfernt, lag an der nach Bonn führenden Chaussee ein Häuschen, das ein alter Gärtner mit Frau bewohnte; im Fenster hing ein sauber geschriebener Zettel, der ankündigte, daß für anständige und ruhige Leute, die Landluft und schöne Aussicht suchten, hier möblirte Zimmer zu haben seien. Rabe benutzte diesen Wink, sah sich ein Zimmer an, das bescheidenen Ansprüchen genügte, und miethete es, indem er einen Monatsbetrag vorausbezahlte. Die ehrliche Mittheilung, daß seine Hausherren Mewes hießen, vergalt er mit der, dem Gesetze der unbedingten Wahrheitsliebe nicht entsprechenden Angabe, daß sein Name Corvin sei.

Als der arglose Kaffka seinen neuen Freund das nächste Mal wieder sah, trug Rabe-Corvin den rechten Arm in der Schlinge und sah trübselig drein; er war drinnen in der Stadt so unglücklich gefallen, daß er eine erhebliche Verletzung des Armes, noch dazu des rechten, davon getragen hatte und in Folge dessen seinen sehnlichsten Wunsch, die Ansicht des Rheins und des Siebengebirges zu malen, nicht ausführen konnte. Der gute alte Diener bedauerte den Künstler, zu dem er eine große Zuneigung gefaßt hatte, von ganzem Herzen und bat ihn, doch Schloß Siegmar trotzdem so oft zu besuchen, wie er nur wollte, um die prächtige Aussicht von der Terrasse, wenn er auch sie nicht malen könnte, wenigstens zu bewundern, was sich Herr Ludwig Rabe alias Corvin, der keinen Hundestall richtig zeichnen konnte, auch wenn er zehn gesunde Arme gehabt hätte, nicht zweimal sagen ließ.

Da Rabe jedoch nicht jeden Tag das Schloß besuchen wollte, so benutzte er seine freie Zeit, um die Umgegend durch Streifzüge kennen zu lernen, die er bald hierhin, bald dorthin richtete. Auf einem dieser ziellosen Spaziergänge kam er in die Nähe eines Gehölzes, das weitab vom Wege lag und schon seit einiger Zeit wegen der Seltenheit dieses Anblicks in jener Gegend seine Neugierde gereizt hatte. Das Wäldchen war übrigens, wie er bemerkte, sobald er in den Schatten der

Kreise Ostrowo ein Aktienkapital in Höhe von 200 000—300 000 Mark aufnehmen zu lassen. Die Meinungen der Versammelten gingen insofern auseinander, als eine Partei sich für den Bahnbau aussprach und jedmögliche Vorzüge dieses Unternehmens hervorhob, während ein anderer Theil diesen Meinungen entgegentrat und nachzuweisen suchte, daß dasselbe nur den Großgrundbesitzern im Kreise Vorzüge biete, während der Stadt Ostrowo durch völligen Abbruch des gegenwärtig starken Verkehrs von hier nach der Grenze und russischerseits nach hier daraus eher ein Schaden als Vortheil entstehen könnte. Alle Versammelten aber waren in der Hauptsache einig, daß der Bau nicht aus Kreismitteln bestritten werde; denn die Verhältnisse liegen so, daß die ohnehin schon stark belastete Stadt Ostrowo den dritten Theil jenes aufzubringenden Kapitals tragen müßte. Die Ansicht der Versammlung ging eben dahin, daß die Großgrundbesitzer im Kreise aus ihren eigenen Mitteln den Bau unternehmen sollen, oder, wenn es angeht, denselben von einer Privatgesellschaft übernehmen zu lassen, damit jedenfalls der Ort Ostrowo von der Tragung jenes bedeutenden Betrages verschont bleibe. Bemerkt sei noch, daß auf dem Kreistage des diesseitigen Kreises nur die Stadt Ostrowo und zwar mit 2 Stimmen gegen 23 Stimmen von Großgrundbesitzern vertreten ist und da auf dem letzten Kreistage eine Kommission zur weiteren Ausführung des Bahnprojektes gewählt worden ist, zu dem nur Großgrundbesitzer gehören, so hat der Verein beschlossen, dahin zu wirken, daß mindestens auch zwei städtische Bürger von hier zur Theilnahme an den Berathungen in die Kommission berufen werden. — Das hiesige Bezirkskommando erläßt an alle, die im Jahre 1835 die Revue bei Kalisch beim damaligen 3. Bataillon (Krotoschin) 19. Landwehr-Regiments mitgemacht haben, die Aufforderung, sich baldigst bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel ihres Aufenthalts mit den Militärpapieren zu melden, da der Inhaber einer St. Annen-Medaille gestorben ist und dieselbe an einen hierzu nächst Berechtigten verliehen werden soll. — Der hiesige Kreislandrath hat nunmehr auch für den Kreis Ostrowo verfügt, daß fortan Holzsärge nur dann zur Beerdigung benutzt werden dürfen, wenn der Boden angeschraubt und nicht blos angenagelt ist und die Fugen innen gehörig mit Pech angegossen sind. Auch muß der Boden mit einer mindestens 3 Centimeter starken Schicht Sägespäne bedeckt sein. Zuwiderhandlungen sollen mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft werden.

x. **Usch,** 22. Okt. [Geburtstag der Kaiserin. Von der Netze.] Am Geburtstag der Kaiserin hatten in unserem Städtchen die öffentlichen und auch eine Anzahl von Privatgebäuden Flaggenschmuck angelegt. — Gegenwärtig werden die Vorarbeiten zu den vier Stauwerken der unteren Netze von Station 122 bis zur sogenannten bunten Hanne, besonders aber die Bohrungen zur Untersuchung des Untergrundes durch den Regierungsbaumeister Marten vorgenommen. Diese Arbeiten werden voraussichtlich in sechs Wochen beendet sein. An Stelle des zum Strommeister ernannten bisherigen Bauaufsehers Reichow ist der Bauaufseher John bei der hiesigen Wasserbauabtheilung zur Ausführung der Vorarbeiten zu den Stauwerken angestellt worden. Der in Station 109 der Netze beschäftigt gewesene Greifbagger ist kürzlich zur Beseitigung der Schifffahrtshindernisse nach Czarnikau geschafft worden. An Stelle desselben werden hier die in der Netze befindlichen Schifffahrtshindernisse durch Steinzangen aus dem Wege geräumt. — Kürzlich gerieth auf der Fahrt unterhalb Wilhelmshöhe in Station 116 der Netze eine mit Brettern beladene Zille auf einen harten Gegenstand, erlitt dabei ein Leck und sank in die Tiefe. Die Bretter wurden in ein anderes Fahrzeug geladen, die beschädigte Zille aber nach Bromberg zum Verdichten gesandt.

☞ **Schneidemühl,** 24. Okt. [Feuer. Wahlmänner.] Heute gegen 4 Uhr Morgens ertönte wiederum die Feuersturmglocke. Ein gewaltiger Feuerschein am Himmel verkündigte den Ausbruch eines bedeutenden Feuers in der Nähe unserer Stadt. Es war das zur Stadt gehörige Gut Neufier Nr. 1, welches von dem Brandunglück betroffen war. Die Herrschaft und das Gesinde des Gutes waren eben im Begriff aufzustehen, als man auch schon die mit Erntevorräthen gefüllte Scheune an allen vier Ecken brennen sah. Obgleich unsere freiwillige Feuerwehr schnell auf der Brandstelle anlangte, war doch an eine Rettung der Scheune und der damit in Verbindung stehenden Stallungen nicht mehr zu denken. Das in einiger Entfernung von den Wirthschaftsgebäuden liegende Haus wurde gerettet. Auch das Vieh konnte noch den Flammen entzogen werden. Die Gebäude und die Erntevorräthe, sowie das Wirthschaftsinventarium sind versichert. Die Wirthschaftsgebäude dieses Gutes sind bereits mehrmals niedergebrannt. Auf welche Weise das Feuer ausgebrochen ist, hat nicht ermittelt werden können. — Unsere Stadt ist zu den bevorstehenden Wahlmännerwahlen in 10 Urwahlbezirke eingetheilt worden. Gewählt werden 52 Wahlmänner.

—i. **Gnesen,** 24. Okt. [Stadtverordnetensitzung. Absperrung des Bahnsteiges.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat nunmehr der Magistratsvorlage wegen Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses zugestimmt und beschlossen, daß mit den Vorbereitungen schleunigst vorgegangen werden soll, so daß mit dem Bau selbst im Frühjahr 1894 begonnen werden kann. Die Baumaterialien und Arbeiten werden vom Magistrat vergeben. Die Aufsicht über den Bau hat der Stadtbaubeamte Tyrocke; die Abnahme der Baumaterialien Stadtrath Samberger. Das zum Bau nöthige Kapital in Höhe von 270 000 M. soll durch ein amortisirbares Darlehen aufgenommen werden. Zu all den Beschlüssen ist noch die Genehmigung des Bezirksausschusses erforderlich. — Das Betreten des Bahnsteiges vom hiesigen Bahnhofe wird von nächster Zeit ab auch hier nur gegen Vorzeigung von Fahrkarten oder besonders zu lösenden Bahnsteigkarten gestattet sein. Zur Zeit werden Vorkehrungen getroffen, um durch Zäune eine vollständige Einfriedigung des Bahnsteiges gegen die Stadtseite zu erreichen.

II **Bromberg,** 23. Okt. [Geschäftsjubiläum.] Am 25. d. Mts. feiert die hiesige Ofenfabrik von Fielitz und Meckel das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Als im Frühjahr 1843 der Töpfermeister Johann Gottlieb Meckel, ein geborener Berliner, seine in Posen eingerichtete Ofenfabrik an den Apotheker Wagner daselbst verkauft hatte, richtete er am 25. Oktober desselben Jahres eine Kachelofenfabrik am hiesigen Orte auf einem Grundstücke in der Wilhelmstraße ein, woselbst dieselbe, im Laufe der Jahre entsprechend erweitert, sich noch jetzt befindet. Der gegenwärtige Inhaber der Firma ist Herr Karl Meckel, Sohn des bereits im Jahre 1854 verstorbenen Gründers der Fabrik. Im Jahre 1867 associrte sich der Töpfermeister Fielitz, welcher die Wittwe Meckel geheirathet hatte, mit dem Herrn Karl Merkel unter Beibehaltung der Firma Fielitz und Meckel. Jedoch 1871 starb auch Herr Fielitz und seitdem führt der gegenwärtige Inhaber mit ungeschwächter Energie und Thatkraft das Geschäft fort. Die „Deutsche Töpfer-Zeitung" widmet der Jubiläumsfirma anläßlich dieser Feier einen längeren Artikel mit dem Portrait des Geschäftsinhabers.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 24. Oktober. [Neue Polizei-Verordnung. Landwirthschaftliches.] Der Herr Regierungspräsident hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses eine ergänzende Polizeiverordnung erlassen, wonach den Händlern mit Lumpen und Knochen ꝛc. der gleichzeitige Handel mit Nahrungsmitteln auf ihren Reisen untersagt ist, ebenso ist es den Händlern untersagt, Nahrungsmittel in dem gleichen Raume aufzunehmen, wo sie Lumpen u. d. m. aufbewahren. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet. — Die Saatbestellung ist in unserem Kreise nunmehr beendet und damit ein großer Theil der landwirthschaftlichen Herbstarbeiten bei uns erledigt. Auch die Ernte der Hackfrüchte ist schon ziemlich weit vorgeschritten, nur erleiden die Arbeiten durch die ungünstige Witterung unliebsame Störungen. Auf die Hackfrüchte selbst hat das Wetter bis jetzt noch keinen ungünstigen Einfluß ausgeübt. Wenn es aber anhält, dann ist ein Schaden unausbleiblich. In nächster Zeit werden auch die landwirthschaftlichen Vereine unseres Kreises ihre regelmäßigen Sitzungen wieder aufnehmen. Wie in den Vorjahren, wird auch diesmal in einer der ersten Versammlungen das Ergebniß der Ernten festgestellt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 25. Okt. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts hatte sich zunächst der Arbeiter Anton Jaswowicz von hier wegen Körperverletzung und Bedrohung zu verantworten. Der Angeklagte, ein Mann von wahrhaft herkulischer Körperkraft, ist wegen ähnlicher Vergehen bereits sehr oft bestraft und, wie aus den Zeugenaussagen hervorgeht, in der ganzen Nachbarschaft gefürchtet. Am 7. August d. J. kam der Viehtreiber Pinkus Jastrow auf seinem Wagen nach Hause, er war noch nicht abgestiegen, als Jaswowicz auf ihn zutrat und ihm ohne jede Veranlassung einige Faustschläge ins Gesicht versetzte, sodaß Jastrow stark blutend vom Wagen fiel. An demselben Tage hatte überdies der Angeklagte zu verschiedenen Leuten geäußert: „Wenn ich den verfluchten Juden kriege, schlage ich ihn todt." In der heutigen Verhandlung wurde zugleich über eine Mißhandlung, die der Angeklagte sich einige Tage später in der Pinkusschen Destillation gegenüber dem Schneider Sroszynski zu Schulden kommen ließ, verhandelt. Auch diesen hatte er ohne jede Veranlassung, wie die Zeugen bekunden, geschlagen, sodaß Sroszynski noch mehrere Tage nachher Schmerzen gehabt hat. Der Angeklagte meinte hierzu, daß er dies alles nur „aus Scherz gethan habe." Das Gericht erkannte nach dem Antrage des Vertreters der Staatsanwaltschaft auf eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen. — Ferner waren die Arbeiter Adalbert Olejniczak und Florian Gorzan aus Sarby angeklagt, am 8. Juni den Arbeiter Adalbert Kupka mißhandelt zu haben. Die Angeklagten waren mit Kupka zusammen an dem Tage beim Torfstechen beschäftigt gewesen und dabei in Streit gerathen. Der Streit wurde später im Dorfkruge fortgesetzt, wobei die Angeklagten sich zuletzt zu Thätlichkeiten hinreißen ließen und den Kupka zu Boden geworfen haben sollen. Die Beweisaufnahme ergab zwar, daß Gorzan den Kupka hierbei mit der Faust geschlagen hatte, daß aber die ganze Sache in der Anzeige bedeutend aufgebauscht war. Olejniczak wurde in Folge dessen freigesprochen, während Gorzan zu einer Geldstrafe von 3 Mark eventl. 1 Tag Gefängniß verurtheilt wurde.

* **Breslau,** 23. Okt. Im Juni dieses Jahres sollte ein hiesiger Kaufmann als Schöffe fungiren. Da er aber bereits die Vorbereitungen zu einer Badereise getroffen hatte, reichte er an das Amtsgericht ein Urlaubsgesuch mit der Begründung ein, daß der Arzt die Badereise empfohlen habe. Darauf erhielt der Kaufmann den Bescheid, daß der Urlaub nur auf Grund eines ärztlichen Attestes ertheilt werden könne. Da ein solches nicht beigebracht werden konnte, erfüllte der Kaufmann seine Pflichten als Schöffe. Er wurde von dem vorsitzenden Richter gefragt, warum er jenes Attest nicht eingereicht habe, worauf der Kaufmann erwiderte, daß sein Hausarzt zu dieser Zeit selbst im Bade gewesen sei und daß ihm die Badereise eigentlich schon im vergangenen Jahre angerathen worden sei. Diese Erklärung trug dem Schöffen eine Anklage auf Grund des § 138 des Strafgesetzbuches ein, der lautet: „Wer als Zeuge, Geschworner oder Schöffe berufen, eine unwahre Thatsache als Entschuldigung vorschützt, wird mit Gefängniß bis zu zwei Monaten bestraft." In Folge dessen erschien der Kaufmann dieser Tage auf der Anklagebank des Schöffengerichts. Der Staatsanwalt beantragte vierzehn Tage Gefängniß, weil die Begründung des Urlaubes, der Arzt habe dem Angeklagten in diesem Jahre eine Badereise verordnet, in der That falsch gewesen sei. Der Gerichtshof sah jedoch das Vergehen milder an und erkannte auf einen Tag Gefängniß.

Vermischtes.

† **Ein glänzender Stilist** schreibt für das Meseritzer amtliche Kreisblatt einen „Pariser Brief", dem wir folgende schönen Stellen entnehmen: „Für die Russen war gestern der Sonnabend recht ein Tag der Essen und Besuche. Mit Ausnahme der Gegend am Opernplatz war auch Paris wieder ruhig, nur vor dem Russenquartier ward ein Spektakel gemacht, als sollten die Wände einfallen. Allabendlich große Illumination der Boulevards, Geschrei und Walkerei unter den streitenden Brüdern. Heute ist das Begräbniß Marschall Mac Mahons. Daß der deutsche Kaiser kondolirt hat und eine Blumenspende hat überreichen lassen, hat sehr wohl Anerkennung hier gefunden. Nur ein paar Blätter machten Hetzversuche, aber in ein Ohr hinein, zum anderen hinaus! Heute war das Leichenbegängniß und die Russen bleiben doch Hauptpersonen .... Etwas sehen wollen, ist hier schon recht schön, aber etwas sehen können, ist eine andere Sache." — Um etwas sehen zu können, muß der Briefschreiber wohl einen Wagen bestiegen haben, denn er fährt fort: „Ich kletterte nach Beendigung des Schauspiels von meinem hohen Wagenplatz herab, half noch ein paar niedliche Pariserinnen, die mir auf dem Fuße folgten, herunter, und trank dann bei einem fliegenden Weinverkäufer ein Glas Wein." — Das Glas Wein des „fliegenden Weinverkäufers" scheint dem galanten Herrn zu Kopf gestiegen zu sein. Er schreibt: „Als ich zur Stadt retour kam, war der Trubel vor dem Russenquartier schon wieder in vollem Gange. Sein unsinniges Geschrei! Das wird auch kein Ende nehmen. Was im übrigen in deutschen Zeitungen von Droschkenumwerfen in dieser Gegend geschrieben ist, ist übertrieben. Die Rosselenker haben Jeden, der ihnen zu Leibe wollte, scharf auf die Finger gehauen. Es war mehr ein tumultuarischer Versuch Aber heute blüht der Enthusiasmus von Neuem fürchterlich. Und übermorgen Abend, bei der Abfahrt der Russen zum Bahnhof, wirds erst lustig werden. Verrücktheit ist eben nicht in acht Tagen zu kuriren. Es gab auch noch einige antideutsche Lärmscenen! Trubel enorm! Und nun noch zwei Ueberraschungen: Habe ich mir da die Münchener Fliegenden Blätter, die fast bei jedem Zeitungshändler zu haben, gekauft und studire sie vor einem Restaurant, als mich ein Verkäufer von Denkmünzen an die Russentage in bestem Deutsch bittet, ihm solch Ding abzunehmen. Ich sehe den Mann groß an, aber er meint, da ich das deutsche Journal so genau lese, sei ich wohl ein Deutscher. Na, wir kamen ins Gespräch, der Mann war aus Crefeld, und ich ließ ihm ein Glas Bier geben. Dann Nummero zwei. Das Lied „Wenn die Schwalben wiederkommen, übers Jahr ꝛc." ist allgemein bekannt. Nach der Melodie singt man hier jetzt die Russen an. Da schüttele nun Einer noch nicht den Kopf." — Ja, in der That, da muß man wirklich den Kopf schütteln.

† **Von der Cholera** wird aus Königsberg, 24. Okt., geschrieben: Heute treten unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten die Landräthe der im Stromgebiet der Memel belegenen Kreise und Vertreter der hiesigen und Gumbinner Regierung, sowie der Leiter des hiesigen Eisenbahnbetriebsamts, Regierungsrath Großmann, in Tilsit zu einer Konferenz zusammen, in welcher verschiedene Maßnahmen zur Abwehr der Cholera erörtert werden sollen. Nach einer Mittheilung des Herrn Professor Dr. von Esmarch aus Tilsit sind dort fünf neue, höchst choleraverdächtige Erkrankungsfälle festgestellt worden. Die Polizei-Verwaltung ist zu äußersten Vorsichtsmaßregeln angewiesen. Arbeiter Boy in Ragnit ist unter choleraverdächtigen Symptomen verstorben.

† **Die Jeunesse dorée in Italien** macht den betreffenden Herren Vätern recht viel zu schaffen. Erst neulich wurde mitgetheilt, daß des früheren Ministerpräsidenten Crispi einziger Sohn erst einen Kursus im Korrektionshause durchmachen mußte und dann nach Amerika abgeschoben wurde. Jetzt kommt folgende Nachricht: Von der Strafkammer in Ravenna wurde der Sohn des gewesenen Polizeipräsidenten von Neapel, der Commendatore

---

Bäume eingetreten war, weder sehr groß noch sehr anziehend. Eine dünne Rasenschicht, ohne den geringsten Blumenschmuck bedeckte den Boden, aus verwahrlostem Unterholz erhoben sich dünne Stämme, und in den Wipfeln der Bäume schienen außer einer kleinen Krähenkolonie keine Vögel zu nisten. Rabe schritt hindurch und jenseits des Holzes eine mit gelbblühendem Ginster bedeckte Anhöhe hinauf; auf ihrem Kamme angelangt, sah er, daß sie dahinter nicht allmählich, sondern steil ungefähr 20 Fuß tief abfiel; die Vertiefung schien ehemals als Sandgrube gedient zu haben, jetzt aber waren die tief ausgefahrenen Geleise, die früher hineingeführt hatten, mit Gras überwachsen, und das Aussehen der Wände verrieth, daß hier nicht mehr Menschenhände, sondern die natürliche Verwitterung, Feuchtigkeit und Kälte, Trockenheit und Hitze das Werk der Abbröckelung fortsetzten. Weiterhin wiegten gelbe Aehren, von Korn- und Mohnblumen durchsetzt, ihre Häupter. Unmittelbar zu Rabes Füßen lag eine kleine strohgedeckte Hütte, deren First aber nicht zum Kamme der Anhöhe hinaufreichte. Sie sah öde und vernachlässigt aus und machte den Eindruck des Unbewohntseins; aber dem widersprach es, daß vor der Thüre eine graue Katze schlafend im Sonnenschein lag und aus dem Schornstein eine dünne Rauchwolke langsam in die unbewegte Luft stieg.

Rabe suchte einen Weg zum Hinunterkommen und fand eine Stelle, die weniger abschüssig und mit Vorsprüngen unterbrochen einen leidlich bequemen Abstieg zu bieten schien. Vorsichtig fing er an hinabzuklettern, halbwegs trat er auf einen Vorsprung, der sein Gewicht nicht tragen konnte und unter ihm abbrach; er griff nach einigen Grashalmen, aber sie rissen aus dem lockeren Boden aus, Rabe rutschte zum Nachtheil seines Rockes und seiner Hose blitzschnell den Abhang hinunter und langte, zwar unbeschädigt, aber beschmutzt und in keineswegs würdevoller Haltung unten an.

Das Geräusch dieser beschleunigten Beförderung hatte den Kater erweckt, der eilfertig und mit hoch erhobenem Schweif in der Hütte verschwand; eine Krähe flatterte erschreckt auf und — für Rabe das Unangenehmste — helles Lachen ertönte von der Thür der verkommenen Behausung her. Indem er sich dorthin wandte, erstarben die zornigen Worte auf seinen Lippen, so reizvoll und so ganz anders, als er erwartet hatte, war das Bild, das sich seinen Blicken zeigte.

Die bloßen Arme in die Seite gestemmt, stand dort ein Mädchen, offenbar den untersten Volksklassen angehörig, aber doch keine von den reizlosen Bauerndirnen, die er dort bisher mehr als zur Genüge in Gärten und auf Feldern gesehen hatte. Auch der Anzug war von der üblichen Tracht ganz verschieden und verrieth eine von eigensinnigem und eigenartigem Schönheitsgefühl unterstützte Koketterie; von den Hüften bis einige Finger breit oberhalb der Knöchel reichte ein grellrother Unterrock; die Arme, von der Hälfte des Oberarmes an, und die Füße waren nackt; ein buntes Tuch war um das Haar geschlungen, die graue, fest anliegende Taille mit rothen Bändern geschmückt; lange silberne Ohrringe fielen bis fast auf die Achseln herab, und Korallenschnüre umgaben den kräftigen, bräunlichen, aber schön geformten Hals.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Engelhorns Allgemeine Romanbibliothe beendigt soeben ihren neunten Jahrgang, dem wir gerne das Zeugniß ausstellen, daß er sich durchaus auf der Höhe seiner Vorgänger gehalten hat. Besonders hervorheben wollen wir den überaus packenden Roman „Im Schuldbuch des Hasses" von Georges Ohnet, dem berühmten Verfasser des „Hüttenbesitzer"; ferner „Meine offizielle Frau" von Savage, eine Geschichte von so spannender Fabel, daß man, wie eine amerikanische Zeitung mit Recht sagt, „Essen und Schlafen darüber vergißt". „Ein Zugvogel" von Croker wird den zahlreichen Verehrerinnen dieser liebenswürdigen Erzählerin viel Freude machen. Neben dem altbekannten Coppée, der einen ganz allerliebsten Novellettenkranz beigesteuert hat, lernen wir in Charles de Berkeley ein neues Talent der französischen Schule kennen Sein Roman „Zwisch ein Lipp' und Kelchesrand" wurde von der französischen Akademie mit einem wohlverdienten Preise gekrönt. Ernst Eckstein, dem wir zum erstenmal in der Engelhornschen Kollektion begegnen, hat in seiner Novelle „Das Kind" ein Kabinetstück seiner Erzählungskunst geliefert. Wenn wir noch anführen, daß Karl von Heigel, Bret Harte, Hektor Malot und Hugh Conway mit guten Nummern vertreten sind, so wird man uns beistimmen, wenn wir dieses Unternehmen, das zum Preise von 50 Pfennig für den Band so Gutes liefert, als ein wirklich empfehlenswerthes bezeichnen.

* Die Kunst sich zu kleiden. In dem neuesten (3.) Hefte von „Zur Guten Stunde" (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) erörtert der auf dem Gebiete des Kunstgewerbes als Autarität bekannte Schriftsteller Georg Buß die Principien, die der Mode und der Kunst der Toilette zu Grunde liegen. Es ist dies eine fesselnde Einleitung, die hinüberführt zu den praktischen Belehrungen, welche die Artikelserie „Die Kunst sich zu kleiden" bieten wird. Das vorliegende Heft von „Zur Guten Stunde" zeichnet sich durch großen Reichtum von Text und Illustrationen aus.

Achille Sangiorgi, wegen Wechselfälschung zu sechs Jahren Gefängniß, zu den Kosten und zu lebenslänglicher Ausschließung von allen Staatsämtern verurtheilt. Der Prozeß hat großes Aufsehen erregt.

† **Sudermanns „Heimath“ ist nun auch für Crefeld freigegeben.** Auf der Tagesordnung der Crefelder Stadtverordneten-Versammlung stand am letzten Freitag Frl. Nuscha Butze und Sudermanns Schauspiel „Heimath“. Die Väter der Stadt Crefeld hatten im vorigen Jahre das Schauspiel „Heimath“ von Sudermann verboten. Am Stadttheater in Crefeld soll nun demnächst Fräulein Nusche Butze gastiren. Das Theaterpublikum der Stadt wollte sie just als Magda in „Heimath“ sehen, in welcher Rolle sie jüngst am Hoftheater in Wiesbaden und in einigen anderen Städten glänzende Erfolge erzielte. An die Stadtverordneten-Versammlung, der die Aufsicht über das Theater zusteht, gelangte nun eine von vielen Unterschriften unterstützte Petition, in welcher um Freigebung des Stückes für das Gastspiel der Butze gebeten wurde, mit der besonderen Begründung, daß, allen Aeußerungen der Kritik zufolge, die Aufführung und Darstellung der „Magda“ durch Fräulein Butze diese Figur in die Sphäre echter Tragik rücke und von jedem niedrig-pikanten Beigeschmack frei sei. Die Crefelder Stadtverordneten-Versammlung hat nach zweistündigen sehr heftigen Debatten das Schauspiel „Heimath“ für das Gastspiel des Fräulein Butze freigegeben. Der ultramontane Stadtverordnete Dr. Urfey beantragte die Verlesung der Namen der Petenten, damit man erfahre, insbesondere welche Damen zu einer Aufführung der „Heimath“ gehen wollten. Wegen dieses persönlichen Gebietes, auf welches die Debatte sich erstreckte, wurde die Umwandlung der Sitzung in eine geheime beschlossen und die öffentliche Aufführung der „Heimath“, gegen die ultramontanen Stimmen, überhaupt freigegeben.

† **Der Preisdichter.** Riga, 23. Okt. Auch über die Schulen unserer Stadt haben sich die französisch-russischen Postkarten der französischen Schuljugend aus allen Theilen Frankreichs zu Hunderten ergossen. Der Direktor des Alexandergymnasiums, Herr Beljawski, hat die Karten unter seine Schüler vertheilen und sie auffordern lassen, ein russisches Antwortgedicht abzufassen, mit der Zusage, daß das beste Gedicht ins Französische übersetzt und nach Frankreich geschickt werden würde. Es sind denn auch verschiedene Gedichte verfertigt und eingeliefert worden. Dem Verfasser des Opus, das für das beste erklärt wurde, ist die Ehre zu theil geworden, vom Kurator des Rigaer Lehrbezirks mit — Zigaretten belohnt zu werden, wobei es sich herausstellte, daß der in so eigenartiger Weise gekrönte Dichter — österreichischer Staatsangehöriger ist.

† **Kaufmännische Redewendungen einer vergangenen Zeit**

Der hat ein Gewissen, wie ein Fleischerhund.
Der will fünf Beine auf ein Schaf haben.
Mit dem kann man Hammel stehlen.
Dem kalbt der Ochse.
Da kauft man dem Schinder die Keule ab.
Der ist auch nicht gahr gebacken.
Fischzug ist alle Tage, aber nicht alle Tage Fangetag.
Wovon soll der Schornstein rauchen?
Verdienen wird groß geschrieben.
Der hört Flöhe niesen.
Kurze Haare sind bald gekämmt.
Wat Vedder, wat Fründ!
Kumpanie ist Lumperie.
Der Eine ist dem Anderen sein Teufel.
Borgst Du Deinem Freunde Geld, so ist's verloren.
Borgst Du ihm nichts, so geräth er in Zorn.
Doch besser ist sein erster Zorn,
Als Geld und Freund zugleich verloren.

Landwirthschaftliches.

— **Saatenstand und Ernteschätzung in Schlesien und Posen** um die Mitte Oktober. Es waren (Note Nr. 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering) im Regierungs-Bezirk Breslau die Ernteaussichten für Kartoffeln 2,8, für Klee 3,9; Stand der jungen Saaten: Winterweizen 2,1, Winterroggen 2,0, Klee 3,2; der Ernteertrag auf Grund von Probedrüschen betrug vom Hektar Kilogramm: Winterweizen 1768, Sommerweizen 1379, Sommergerste 1835. Im Reg.-Bez. Liegnitz: Ernteaussichten für Kartoffeln 2,7, Klee 4,2; Stand der jungen Saaten: Winterweizen 2,6, Winterroggen 2,5, Klee 3,6; Ernteertrag auf Grund von Probedrüschen vom Hektar Kilogr.: Winterweizen 1697, Sommerweizen 1268, Sommergerste 1476. Regierungs-Bezirk Oppeln: Ernteaussichten für Kartoffeln 2,4, Klee 3,2; Stand der jungen Saaten: Winterweizen 2,2, Winterroggen 2,1, Klee 2,7; Ernteertrag auf Grund von Probedrüschen vom Hektar Kilogramm: Winterweizen 1565, Sommerweizen 1218, Sommergerste 1690. Regierungs-Bezirk Posen: Ernteaussichten für Kartoffeln 2,6, Klee 4,1; Stand der jungen Saaten: Winterweizen 2,4, Winterroggen 2,4, Klee 3,6; Ernteertrag auf Grund von Probedrüschen vom Hektar Kilogramm: Winterweizen 1468, Sommerweizen 1181, Sommergerste 1279. Im Regierungs-Bezirk Bromberg: Ernteaussichten für Kartoffeln 2,5, Klee 4,0; Stand der jungen Saaten: Winterweizen 2,3, Winterroggen 2,3, Klee 3,6; Ernteertrag auf Grund von Probedrüschen vom Hektar Kilogramm: Winterweizen 1436, Sommerweizen 1301, Sommergerste 1444.

Marktberichte.

** **Berlin,** 25. Okt. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 419 Rinder, davon 330 ausschließlich geringere, welche meistens zu Sonnabend-Preisen verkauft wurden. Zum Verkauf standen 7835 Schweine, daurnter 318 Bakonier und 645 Galizier. 1245 Bakonier wurden noch erwartet. Das Geschäft war gedrückt und schleppend in Folge Ausfuhrverbots wegen Klauenseuche, Preise waren weichend, inländische beziehungsweise geräumt. Die Preise notirten für I. 54—55 M., II. 51—53 M., III. 46—50 M., Galizier 44—47 M., Bakonier 43—45 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1512 Kälber. Ruhiges Geschäft. Die Preise notirten für I. 60—63 Pf., ausgesuchte darüber. II. 55—59 Pf., für III. 46—53 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 2276 Hammel. Matte Tendenz. Etwa die Hälfte wurde zu kaum erreichten alten Preisen verkauft.

** **Berlin,** 24. Okt. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen.] Marktlage. Fleisch: Starke Zufuhren, Markt ziemlich lebhaft. Rindfleisch mehr begehrt und zum Theil im Preise anziehend; russ. Schweinefl. billiger abgegeben. **Wild und Geflügel:** Zufuhren genügend, Geschäft ruhig, Preise zogen etwas an; j. Hühner u. Tauben vernachlässigt und billiger. Fische: Zufuhren sehr knapp, viele Fischsorten fehlen. Geschäft still, Preise höher. Butter und Käse: Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhren genügend, Geschäft still, Pfefferlinge theurer, auch ungar. Weintrauben etwas höher bezahlt.. Zitronen nachgebend.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—58, IIa 43—50, IIIa 36—40, IVa 32—35, dänisches 40—46, australisches 38—40, Kalbfleisch Ia 56—68 M. IIa 36—54, Hammelfleisch Ia 48—53, IIa 30—46, Schweinefleisch 53—59 M. Bakonier 42—43 M., Russisches 45-46 M., Galizier 50—51 M., Dänen — M.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 80—88 M., do. ohne Knochen 85—100 M Lachsschinken 120—130 M., Speck, geräuchert do. 63—65 M. harte Schlackwurst 110-120 M. per 50 Kilo, Gänsebrüste 1,50—1,60 M. p. ½ Kilo.

Zahmes Geflügel, lebend. Enten inländ. 0,95—1,00 M. Puten do. — M., Hühner do. 0,80 bis 1,10 M., junge inländ. 0,50—0,65 M., Tauben 0,45 M.

Fische. Hechte, per 50 Kilogramm 64—66 M., do. 46 M. Zander — — Mark, do. klein — Mark, Barsche — — M., Karpfen große 70—75 M.. do. mittelgr. 66 M., do. kleine 53—57 M. Schleie 101 M., Bleie klein 28 M, Aland 52—55 M., bunte Fische 50—52 M., Aale, große 90—100 M., do. mittel 72 M., do. kleine 56—60 M., Plötzen — — Mark, Karauschen — M. Roddow — — Mark, Wels — Mark, Raape 33—40 M.

Schalthiere. Hummern, per ½ Kg. 1,40-1,55 M., Krebse große, über 12 Ctm., p. Schock 7,10—7,50 M., do. 11—13 Ctm. 3,20—4,00 M., do. 10 Ctm. do. 1,65—2 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 130—135 M., IIa do. 124—128 M., geringere Hofbutter 118—122 M. Landbutter 90—105 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 3,25—4,00 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Wagenladung per 50 Kilo 1,50—1,75 M., do. blaue per 50 Kilo —,— M., Rosenkartoffeln p. 50 Kilogramm — M., Knoblauch per Schock 1—1,20 M., Mohrrüben per 50 Kilo 3—3,50 M., Kohlrabi per Schock 0,60—0,75 M., Porree junge p. Schock 0,75—1,00 M., Meerrettig per Schock 6 bis 16 M., Sellerie, Pomm. p. Schock 4,50 M., Petersilienwurzel p. Schock 1,75—2,50 M., Spinat, junger per 50 Kilo 5—6 Mark, Radieschen p. Schock-Bd. 0,75 M., junge Rettige p. Schock 2,00 bis 3 M., Salat p. Schock 1,00—1,50 M., Blumenkohl per Stück Erfurter 0,24—0,30 M., Pfefferlinge per 50 Kilogramm 12—15 M., Champignon p. 50 Kilo 50—75 M., Wachsbohnen p. 50 Kilogramm 20—25 M., Schneidebohnen 50 Kilogramm 25 Mark, Brechbohnen p. 50 Kilo. 25 Mark, Melonen hies. p. 50 Kilogr. 20 bis 25 M., Wirsingkohl per 50 Kilogramm 4,00 M., Rothkohl per 50 Kilogr. 3—4 M., Weißkohl per 50 Kilogr. 1,50—1,75 M., Zwiebeln per 50 Kilo. 6,00—7,50 M., Rosenkohl 15—20 M., Kürbis per 50 Kilogr. 4 M.

Obst. Aepfel, Grafensteiner per 50 Kilo 8—10 M., hiesige 3—4 M., Musäpfel, schles. 3,50—4 M., Birnen, Kochbirnen per 50 Kilo 3—4 M., Rettigbirnen —,— Mark, Pflaumen, Böhmische 7,50 M., Preißelbeeren hies. 50 Kgr. 30—35 M., finnische p. 50 Kilogr. —,— M., Weintrauben p. 50 Kilogr. ungarische 25 bis 28 M., do. italienische 15—22 M.: Apfelsinen Messina 240 St. 17 M., Zitronen, Messina 300 Stck. 15—19 M.

** **Breslau,** 25. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwächer, die Stimmung in Folge dessen fest und Preise haben angezogen.

Weizen in fester Stimmung, weißer per 100 Klgr. 13,90 bis 14,10—14,50 M., gelber 13,80—14,00—14,40 M. — Roggen fest, per 100 Kilogramm netto 12,20 bis 12,70 bis 12,90 M. — Gerste unverändert, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Hafer fester, per 100 Kilo 14,40—15,10—16,50 Mark und darüber. Mais ohne Aenderung, per Kilo 12,25—12,75—13,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- in feinsten Qualitäten gesucht, 17,00—18,00—19,50 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen wenig Geschäft, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 10,00 M., blaue per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,50 M. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps in matter Stimmung, per 100 Kilo 21,30—22,20—22,70 M. — Winterrübsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 21,00—22,00 bis 22,20 M. — Sommerrübsen ohne Angebot. — Leindotter ruhig, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm gramm schlesische 13,00 bis 13,50 Mark, fremde 12,75 bis 13,00 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14.75 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,25—12.75 M. — Kleesamen schwächer angeboten. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen Hausbacken 18,00 bis 18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,80 bis 10.20 Mark. — Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20 bis 9,60 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,20—9,60 M. Kartoffeln nur billiger verkäuflich, pro 50 Kilo 1,40—1,60 bis 1,75 M., 2 Ltr. 8—10—12 Pf. — Heu per 50 Kilo 3,50—4,00 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 Mark. — Krummstroh 24,00 M. — Langstroh 33,00 M.

** **Hamburg,** 23. Okt. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: still. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 16 bis 16½ Mark. Lieferung 15¾—16¼ M. — Kartoffelmehl. Primawaare 15¾—16¼ M., Lieferung 15½—16 Mark, Superiorstärke 16½—17 Mark, Superiormehl 17—17½ Mark, Dextrin, weiß und gelb prompt 23—24 M. — Capillar-Syrup 44 Bé prompt 20—20½ M. Traubenzucker prima weiß geraspelt 20½ bis 21 M.

** **Leipzig,** 24. Okt. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. pr. Oktbr. — Mark, p. November 3,42½ M., per Dezember 3,45 M., Januar 3,47½ M., p. Februar 3,50 M., per März 3,52½ M., per April 3,52½ M., p. Mai 3,55 M., p. Juni 3,60 M., p. Juli 3,60 M., p. August 3,60 M., per Septbr. 3,60 Mark. — Umsatz 30 000 Kilo.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 25. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50 er 51,30 M., 70 er 31,80 M., Okt.-Nov. 70 er —,— M., Nov.-Dez. 70 er —,— M. Tendenz: niedriger.

London, 25. Okt. 6 proz. Javazucker loko 16¾. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13¼. Tendenz: ruhig.

London, 25. Okt. [Getreidemarkt.] Englischer Weizen geschäftslos, Preise nominell, Gerste ruhig, Hafer stetig; Mehl ½ sh. höher wie vorige Woche, Malzgerste anziehend, Hafer träge. — Schwimmendes Getreide: Weizen ruhig, Hafer stetig, Gerste fest, der Markt war ruhig. — Wetter: Schön.

Angekommenes Getreide: Weizen 8430, Gerste 2340, Hafer 14 990 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not.v24.
Weizen pr. Okt.-Nov.	. . . . . .	141 —	141
do. Nov.-Dez.	. . . . . .	142 —	141 75
Roggen pr. Okt.-Nov.	. . . . . .	125 50	126 —
do. Nov.-Dez.	. . . . . .	125 50	126 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.24.
do. 70er loko	. . . . . .	32 40	32 50
do. 70er Oktober	. . . . . .	31 40	31 50
do. 70er Okt.-Nov.	. . . . .	31 40	31 50
do. 70er Nov.-Dez.	. . . . .	31 40	31 50
do. 70er April	. . . . . .	37 40	37 50
do. 70er Mai	. . . . . .	37 60	37 70
do. 50er loko	. . . . . .	51 90	51 90

		Not.v.24.			Not.v.24
Dt. 3% Reichs-Anl	85 10	85 25	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	— —
Konsolid. 4% Anl.	106 30	106 30	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	62 30
do. 3½% „	99 80	99 90	Ungar. 4% Goldr.	92 90	93 20
Pos. 4% Pfandbrf	101 70	101 70	do. 4% Kronenr.	87 90	88 10
Pos. 3½% do.	95 90	96 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	196 40	197 40
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 60	Lombarden ultimo	41 10	41 40
Pos. Prov.-Oblig	95 —	94 90	Disk.-Kommandit ultimo	167 90	169 80
Oesterr. Banknoten.	160 65	160 50			
do. Silberrente	91 10	91 20	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	211 60	212 05	matt		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	101 70	101 70			

Ostpr. Südb. E. S. A.	70 40	70 50	Schwarzkopf	219 50	220 75
Mainz Ludwighfdt.	107 —	107 10	Dortm. St.-Pr. L. A	54 25	54 75
Marienb. Mlaw. do	69 75	69 75	Gelsenkirch. Kohlen	139 20	140 75
Griechisch 4% Goldr	26 —	26 30	Inowrazl. Steinsalz	36 —	36 10
Italienische Rente	79 50	81 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	61 25	61 70	Jt. Mittelm. E. St. A.	84 50	86 —
Russ 4% konf A. 1880	98 20	98 10	Schweizer Centr.	114 —	114 80
do. zw. Orient. Anl.	— —	— —	Warschauer Wiener	210 60	211 40
Rum. 4% Anl. 1880	80 50	80 75	Berl. Handelsgesell.	127 60	128 75
Serbische R. 1885.	74 30	74 30	Deutsche Bank-Aktien	147 90	148 80
Türk. 1% konf. Anl.	23 60	23 55	Königs- und Laurah.	102 10	103 25
Disk.-Kommandit	167 9	170 40	Bochumer Gußstahl	115 25	117 90
Pos. Spritfabrik	93 80	93 80			

Nachbörse Kredit 196 40, Disconto-Kommandit 167 90, Russische Noten 211 50

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 23. bis 24. Oktober, Mittags 12 Uhr.

Adolph Schulz I. 20 251, tannene Bretter, Fordon-Magdeburg. Wilhelm Klepsch V. 858, Aepfel, Gr. Nebra-Berlin. Ferdinand Wittke III. 1664, Güter, Montwy-Danzig. Martin Wickland V. 676, Zucker, Montwy-Danzig. Josef Wickland V. 772, Zucker, Montwy-Danzig. Friedrich Graul I. 18 087, Zucker, Montwy-Danzig. August Fehlau Nr. 193, Schleppdampfer „Fliege“, Danzig-Bromberg. Anton Schmidt VIII. 946, Soda, Danzig-Bromberg. Theodor Strauß VIII. 1392, Bandstöcke, Graudenz-Stettin.

Holzflößerei.

Vom Hafen Brahemünde: Tour Nr. 390, Habermann und Moritz-Bromberg mit 19¾ Schleusungen; Tour Nr. 391, B. Ernst-Bromberg für das Berliner Holzkontor mit 20½ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 392, Habermann u. Moritz-Bromberg für A. Wiener-Berlin.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 24. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Sattler Oswald Bieß mit Agnes Pohl. Organist Valentin Dobrzanski mit Julianna Stolpe.

Eheschließungen.

Kaufmann Franz Walaschek mit Pelagia Kraetschmann. Arbeiter Roman Czaplicki mit Franziska Naskret. Arbeiter Thomas Dworaczyk mit Antonie Zimna.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Wilhelm Beyer. Unv. B.

Eine Tochter: Arbeiter Thomas Kozak. Schlosser Adolf Berkowski. Gymnasial-Oberlehrer Wilhelm Kleinmichel.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 236 woselbst die Aktiengesellschaft **Halina** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Aktien-Gesellschaft „**Halina**" ist durch Beschlüsse der Generalversammlungen vom 29. November und 21. Dezember 1892 aufgelöst worden.

Die Liquidation geschieht durch die Mitglieder des Vorstandes die Herren **Casimir von Koszutski, Anton Brownsford** sowie den Rentier **Maximilian von Jackowski** sämmtlich zu Posen. 14309

Posen, den 16. Okt. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 2534 die Firma **Oswald Nier, Aux Caves de France** mit dem Sitze in Posen und der Hauptniederlassung in Berlin und als deren Inhaber der Weinhändler **Oswald Nier** zu Berlin eingetragen worden. 14308

Posen, den 20. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht,

Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 201, woselbst die Handelsgesellschaft **Selig Auerbach & Söhne** und als deren Inhaber 14307

1. der Kaufmann **Heimann Auerbach** zu Berlin,
2. die verwittwete Frau **Theophila Auerbach**, geb. **Abraham**,
3. deren Kinder:
   a) **Jenny Auerbach**, geboren 10. November 1875,
   b) **Doris Auerbach**, geboren 8. Januar 1877, zu 2 und 3 zu Posen,

eingetragen steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die minderjährigen Geschwister **Jenny** und **Doris Auerbach** zu Posen sind aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden.

Posen, den 30. Septbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Stanislaus Ludwig Kaniewski** — in Firma **S. L. Kaniewski** — zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 8. November 1893,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 20. Oktober 1893.

Grzebyta,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 14306

Freitag, den 27. d. M., Vorm. 11 Uhr, werde ich in Gr. Gerberstr. 25 bei **Hendewerk** im Auftrage der Konkursmasse von **Hintz & Westphal** 14320

4 Pferde, einige Arbeitswagen, Pferdegeschirre

für das Meistgebot gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schmidtke,

Gerichtsvollzieher, Friedrichstr. 28.

Sonnabend, den 28. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Siedlec** bei Gultowy 14312

2 Kutschpferde, 4jährig, und eine Zimmereinrichtung einschl. Betten

zwangsweise versteigern.

Sikorski,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Im Regierungsgebäude ist eine **Remise** billig zu verpachten. Offerten **G. B.** Exped. d. B.

Zu verkaufen:

Ein Rittergut

in der Nähe von Posen, gegen 3000 Morgen groß, für landschaftliche Taxe, Gebäude theilweise massiv, Wiesen, Wald, Park, Inventar, Reinertrag über 3 Rmark. Anzahlung 150,000 Rmark. 14311

Vorwerke,

400–600 Morgen groß, mit gutem Boden, festen Hypotheken, einige von diesen Vorwerken in der Nähe von Posen.

R. von Koczorowski,

Güter-Agent,

Wilhelmsplatz 10.

Ein in der besten Lage Posens befindliches 14319

Cigarren-Geschäft

ist Umständehalber unter günstigen Bedingungen sofort käuflich zu übernehmen.

Offerten unter **A. B. 100** postlagernd Posen.

Eine Gastwirthschaft

mit massiven Gebäuden, Ausspannung, großem Gaststall, Eckgrundstück an der Hauptstraße, in nächster Nähe kath. Pfarrkirche, mit großer, wohlhabender Pfarrgemeinde, in einer geschäftsregen Stadt, Prov. Posen, bedeutende Schwarzviehmärkte, ist für 19500 Mk. bei der Hälfte Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter P. N. 100 an die Exp. d. Ztg. 14285

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethsgesuche

Zu kaufen gesucht ungefähr

1000 Morgen

Roggenboden mit guten Gebäuden und festen Hypotheken. 14228

R. von Koczorowski,

Güter-Agent, Wilhelmsplatz 10.

Zu kaufen ges. ein Haus in Posen, am liebsten im oberen Th. Gefl. Off. an die Exp. dies. Ztg sub F. S. erb. 14300

Ein gut erhaltener **Herrenschreibtisch**, Nußbaum od. Eiche, zu kaufen gesucht. Offerten R. 12 hauptpostlagernd. 14295

Gelbe und blaue

Lupinen

kauft ab allen Stationen 14113

Loebel Lewin,

Wollstein.

4—6pferdige Dampfmaschine

mit Kessel, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 14292

Molkerei Kurnik.

Ein **Rover**, Vollgummi, sehr bill. zu verk. Off. E. H. 150 postl.

An Blumenfreunde

versenden umgehend und postfrei

Preisverzeichniss

W. J. Blom & Sohn,

Overveen bei Haarlem,

enthaltend **alle Sorten Blumen zwiebeln**, auch Collectionen für Zimmer u. Freiland-Cultur von 5 bis 100 Mark. 13220

Ganz freie Verpackung.

Bei Bestellungen von 10 Mark an erfolgt Zusendung frco. Haus.

Gummi-Artikel

von **Raoul & Cie., Paris.**

Illustrirte Preisliste gratis.

W. Mähler, Leipzig. 25.

Geheime Leiden

u. deren Folg. i. Art, als: Haut ausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge **F. A. Lange**, Querfurt, (Markt). Provinz Sachsen. 1397

Posener Adreßbuch

enthält die Namen der Einwohner der Stadt Posen, Jersitz, Ober- und Unter-Wilda, St. Lazarus und Bartholdshof.

An alle Diejenigen, welchen die Hauslisten, die zur Herstellung des Adreßbuches von uns in Umlauf gesetzt wurden, nicht vorgelegen haben und denen daran gelegen ist, daß die auf ihre Person sich beziehenden Angaben ohne Unrichtigkeiten in das Adreßbuch aufgenommen werden, richten wir die Bitte, diesbezügliche Mittheilungen baldigst mündlich oder schriftlich in der **Expedition der Posener Zeitung** abgeben zu wollen. — Wir erlauben uns, besonders die Bewohner von möblirten Zimmern hierauf aufmerksam zu machen, da uns daran gelegen ist, auch diese möglichst vollständig in das Adreßbuch aufzunehmen. Das Posener Adreßbuch enthält einen umfangreichen Inseraten-Anhang mit

Geschäfts-Empfehlungen und Anzeigen

und sichert diesen Anzeigen dadurch, daß dieselben auf farbigem Papier wirkungsvoll und sauber gedruckt, während eines ganzen Jahres als ein wichtiger Theil dieses unentbehrlichen Nachschlagebuchs in allen hiesigen und vielen auswärtigen Hotels, in allen öffentlichen Lokalen und in den meisten Comtoiren und Bureaus ausliegen und von Jedermann gelesen werden, eine sehr bedeutende Wirkung.

Preise der Inserate im Geschäfts-Anzeiger:

Ganze Seite 20 Mark.

Halbe Seite 12 Mark.

Viertel Seite 7 Mark.

Gleichzeitig erinnern wir daran, daß Bestellungen auf das Posener Adreßbuch zum

Subskriptions-Preise 5,25 Mk.

von uns jederzeit angenommen werden.

Nach dem Erscheinen kann das Buch **nur** zum Ladenpreise von 6,50 Mark abgegeben werden.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Pianinos.

Aus unseren eigenen Fabriken haben wir

200 Pianinos

in allen Holz- und Stylarten vorräthig. Da wir die Instrumente selbst angefertigt haben, so können wir auch für deren Güte und Haltbarkeit garantiren. Im Uebrigen sind unsere Geschäftsprinzipien: 13342

Solide Preise. Coulante Zahlungsbedingungen.

A. Nieber & Co., Berlin, Alexanderstr. 22.

Stadtbahnstation Jannowitzbrücke.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz u. braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Damentuch

nur **reinwollene** Qualitäten in modernen Farben, wie ich solches seit 1873 regelmäßig im Herbst u. Winter versende, ferner **Lama** zu Haus- u. Morgenkleidern, empfehle zu billigsten Preisen. Proben kostenfrei. 13330

Hermann Bewier,

Sommerfeld,

Bez. Frankfurt a. O.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., tief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frc., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerstr. 14.**

Verlangen Sie gratis u. franco Zusendung einer illustr. Preisliste meiner sämmtlichen Gummiartikel.

M. Kröning, Magdeburg, Olvenstedterstr. 28 d.

Eine alte, noch gut erhaltene

Häckselschneidemaschine

wird zu **kaufen** gesucht. Offert. unter **K. 34** an die Exped. der Posener Zeitung. 14321

Geld

zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 14118

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt

Zu haben in allen besseren **Kolonial-, Material-waaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.**

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan"**. 14030

Burk's China-Weine.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laboratorium der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 250 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—. Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (China etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.



GICHT und **RHEUMATISMUS**

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des **Dr LAVILLE** dargestellt von **COMAR, 28, Rue Saint-Claude, PARIS**. Der **Liqueur heilt acute**, die **Pillen chronische Leiden**. Seit vielen Jahren von Aerzten und in Krankenhäusern mit grossem Erfolg angewandt. IN DEN APOTHEKEN

Bei chronischem **Magenkatarrh, Appetitlosigkeit**, zur Beseitigung von **Verdauungsstörungen** aller Art, sowie **nach dem Genuß schwer verdaulicher Speisen** benutze man

Flüssiges Pepsin „Byk"

Gesetzlich geschützt.

zur Selbstdarstellung von billigem Pepsinwein.

Flüssiges Pepsin „Byk" ist ein billiges, wirkungsvolles und bequem einzunehmendes Pepsinpräparat. Von dem durch einfaches Zugießen oder Eintröpfeln hergestellte Pepsinwein **kostet nur etwa den vierten Theil des bisher käuflichen**; man kann dazu jede Sorte Wein, ausgenommen Rothwein, verwenden. 13868

Zu haben in den Apotheken, en gros Niederlage bei Herrn **R. Barcikowski**, Posen

Dr. Heinrich Byk, Berlin.

Nur echt mit obiger Straußenmarke und den Namenszug des Fabrikanten.

Elastische Schutzstollen für Pferde

von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis grosse goldene Medaille auf der Allg. Pferde- und Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.



13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.

Preisliste und Gutachten gratis und franco.

Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.

Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.